

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.20 M. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., 2. Anzeigen 10 M.-Pfg., 3. Anzeigen 5 M.-Pfg., 4. Anzeigen 3 M.-Pfg., 5. Anzeigen 2 M.-Pfg., 6. Anzeigen 1 M.-Pfg., 7. Anzeigen 0.50 M.-Pfg., 8. Anzeigen 0.25 M.-Pfg., 9. Anzeigen 0.10 M.-Pfg., 10. Anzeigen 0.05 M.-Pfg. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 201.

Montag, 3. August 1931.

79. Jahrgang.

Erst Basel, dann Rom.

Wochenende des Reichskabinetts. — Die Beratungen in Basel. — Die Reise nach Rom

Eine Rundfunkrede des Kanzlers.

as. Berlin, 3. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach der Verkündung der Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs hat sich das Reichskabinett endlich einmal ein Wochenende leisten können. Eine Reihe von Kabinettsmitgliedern, unter ihnen der Kanzler, der Finanzminister und der Außenminister hatten nach den anstrengenden Beratungen der letzten Tage Berlin über Sonntag verlassen und auch der Reichspräsident hatte sich auf sein Jagdhaus begeben. Lange dauert diese Erholungs-pause allerdings nicht, sollen doch heute schon die Kabinettsberatungen über die weiteren Wirtschaftsmassnahmen fortgesetzt werden. Zunächst liegt allerdings

der Schwerpunkt in Basel, wo heute die Beratungen des Verwaltungsrates der Internationalen Zahlungsbank beginnen.

Hier soll zunächst festgestellt werden, zu welchem Zeitpunkt die Untersuchung der deutschen Wirtschaftslage durch das Komitee stattfinden soll, das nach den Beschlüssen der Londoner Sieben-Mächtekonferenz von der B.Z. zu organisieren ist. Dieses Komitee darf nicht verwechselt werden mit dem Ausschuss, der auf Wunsch der deutschen Regierung die Lage in Deutschland prüft und der sich insbesondere auch mit den Auswirkungen der Londoner Beschlüsse befaßt. Als Beratungsunterlage für den Ausschuss der B.Z. werden naturgemäß auch die Massnahmen dienen, die das Kabinett und die Reichsbank getroffen haben, um die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs sicherzustellen.

Steht der heutige Tag im Zeichen der Baseler Beratungen, so wird der morgige Dienstag eine neue Rundfunkrede des Kanzlers bringen. Es ist zweifellos

sehr zu begrüßen, daß

der Kanzler sich wieder an eine große Zuhörerschaft wendet, die naturgemäß auch über die weiteren Pläne des Kabinetts genauere Angaben zu erhalten hofft.

Der Kanzler will die gesamte innen- und außenpolitische Lage behandeln, sodaß man dieser Rede Dr. Brüning mit begreiflichem Interesse entgegen sieht.

Der Mittwoch wird dann, wenn nichts besonderes dazwischen kommt, die Abreise des Kanzlers Dr. Brüning und des Außenministers Dr. Curtius nach Rom bringen, sodaß also das Ende der Woche im Zeichen der Italienreise und der römischen Gespräche stehen wird. Auch in Rom wird es sich um eine freundschaftliche Aussprache handeln, von der man keine positiv greifbaren Ergebnisse erwarten darf.

Man wird in Rom die gesamten deutsch-italienischen Fragen besprechen. Man wird voraussichtlich aber auch einen beträchtlichen Teil der Zeit dem Abreisungsproblem widmen,

wobei der Inhalt der französischen und polnischen Abreisungsnoten eine besondere Rolle spielen dürfte. Aber auch an dem scharfen Auftreten des italienischen Vertreters vor dem Haager Gerichtshof, Scialoja, gelegentlich der Erörterung der Zollunion wird man nicht vorbeigehen können. Es fehlt also nicht an Gesprächsstoff und man kann wohl hoffen, daß auch das italienische Chequers sich als ein gutes Mittel für die weitere Zusammenarbeit erweisen wird. Der römische Aufenthalt der deutschen Staatsmänner wird dabei drei Tage nicht überschreiten können, weil der Kanzler Anfang der kommenden Woche wieder in Berlin sein muß wegen der dann eventuell nötig gewordenen politischen und wirtschaftlichen Massnahmen.

Die Woche der Erleichterung.

Nachdem das Reichskabinett in der Nacht von Freitag zu Samstag in großen Umrissen bekanntgegeben hatte, wie mit Beginn der neuen Woche die Erleichterungen des Zahlungsverkehrs einsetzen, und die Rückkehr zu normalen Zuständen in Gang bringen sollen, hat bereits am Samstagmittag eine weitere Kabinetts-sitzung die abschließenden Arbeiten für die Verordnung zu Ende geführt, die nötig ist, um diese Pläne in die Praxis umzusetzen. Es zeigt sich, daß zwar noch nicht alle Hemmnisse für den freien Zahlungsverkehr sofort beseitigt werden können, aber in der neuen Woche wird ein entscheidender Schritt aus dem Zwangszustand getan werden, und mit jedem Tag werden die Lockerungen fühlbarer werden. Der bargeldlose Zahlungsverkehr wird schon sehr bald keinerlei Beschränkungen mehr unterliegen. Das wird dazu führen, daß er endlich stärker, als das leider bisher in Deutschland der Fall war, benutzt wird, und auch dadurch wird der weitere Weg zur Lockerung und schließlich Befreiung des gesamten Zahlungsverkehrs geebnet werden. Wenn auch über die Wiedereröffnung der Börsen noch keine Bestimmungen getroffen sind, so wird man doch diese Verzögerung in Kauf nehmen und abwarten, wie sich die Dinge in den nächsten Tagen einstellen. Man hat das Gefühl, daß das Fehlen der beunruhigenden Momente, die ganz unwillkürlich von dem Börsengetriebe ausstrahlen, dabei nur ein Gewinn sein kann.

Mit der berühmten sogenannten Danatnacht vom 12. zum 13. Juli setzten die Einschränkungen ein. Es folgten zunächst die Bankfeiertage, die sich in vollem Umfang über eine ganze Woche erstreckten, um dann allmählich in einzelnen Etappen wieder abgebaut zu werden. In dieser Zeit mußte ein harter Kampf durchgefochten werden. Es kamen die Konferenzen von Paris und London, sowie der Gegenbesuch MacDonalds und Henderson. Der Abbau der Bankfeiertage war dabei keineswegs einfach, handelte es sich doch in erster Linie darum, die aufgeloßene Panikstimmung zu beseitigen und einen normalen Zahlungsverkehr zu sichern. Viele Kreise haben die ergriffenen Massnahmen kritisiert und es wäre gewiß möglich gewesen, auch andere Mittel anzuwenden. Die Entwicklung hat aber doch gezeigt, daß die ergriffenen Massnahmen genügt haben, um die Lage zu sanieren. Die Danatbank ist als reine Industriebank wieder flott geworden. Die Schröder-Bank in Bremen dürfte ebenfalls zu sanieren sein. Die Dresdner Bank hat durch die Ausweitung ihrer Disponibilitäten eine Stärkung erfahren, die dem deutschen Kreditbedarf von Vorteil sein dürfte.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 Proz. und des Lombardsatzes auf 20 Proz. ist nach einer sehr ersten Beratung des Reichsbankdirektoriums und des Generalrates beschlossen worden. Diese Maßregel war im Hinblick auf die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs unbedingt notwendig, von einem Teil der an der Beschlussfassung mitwirkenden Stellen wurde sogar eine noch stärkere Erhöhung des Diskontsatzes für wünschenswert erachtet, aber man hat sich schließlich doch davon überzeugt, daß die Erhöhung auf 15 Proz. genügt, um den Bedürfnissen der nächsten Zeit gewachsen zu sein. Darüber hinaus hat die Erhöhung der Diskont- und Lombardsätze noch die durchaus beabsichtigte Wirkung eines außerordentlich starken Drucks auf die Wirtschaft. Die Verpfändung großer Lagerbestände gegen so hohe Zinsen wird sich sehr bald als unmöglich erweisen, und es werden zu günstigeren Preisen Warenbestände auf den Markt kommen, die ihm heute ferngehalten werden. Es bleibt Aufgabe aller beteiligten Stellen, darüber zu wachen, daß diese Entwicklung nicht in ein Extrem überschlägt, das dem großen Zweck aller gegenwärtigen Massnahmen, der Stärkung der inneren Widerstandskraft im Sinne der Selbsthilfe, abträglich sein könnte.

Hier muß freilich noch manches geschehen. Auf der Seite der Industrie fehlt offenbar ein großzügiger Plan, wie man den Weg in die Zukunft führen will, es fehlt auch eine bewusste Initiative. Noch zeigen sich keine bemerkenswerten Bewegungen, noch sind die Syndikate und Kartelle starr und passiv. Die Arbeiten, vor denen die Reichsregierung in dieser Woche steht, dürften bereits auf dieses Gebiet hinübergreifen. Sie dürften die Fragen der Preisgestaltung, der Einflussnahme auf die Produzenten-Organisationen einerseits und auf die Gestaltung der Tarife andererseits im Auge haben. Diese Andeutung genügt, um zu zeigen, wie ernst die Lage ist und eine wie große Bereitschaft zur Verantwortung jeder Beteiligten einsetzen muß, damit die Ansätze, die sich nun nach Wochen kritischer Spannung abzeichnen, und die die neue Woche als eine Woche der Erleichterung begrüßen lassen, mehr bleiben als nur ein vorübergehender Lichtschimmer.

Eine neue Hilfsaktion Hoovers für Deutschland.

Baumwolle- und Weizenlieferungen gegen langfristige Kredite?

Botschafter Sadett als Vermittler.

Berlin, 2. Aug. Die amerikanische Regierung hat Deutschland einen neuen Plan zur Hilfeleistung bei der Behebung seiner finanziellen Schwierigkeiten unterbreitet. Wie mehrere Berliner Blätter infolge einer Indiskretion zu melden in der Lage sind, ist durch die Vermittlung des Botschafters Sadett bei der deutschen Regierung angefragt worden, ob das amerikanische Farmamt Deutschland dadurch unterstützen könne, daß es einen Teil der in Amerika vorhandenen Weizen- und Baumwollüberschüssen zu liberalen Bedingungen verkaufe. Die Verkäufe sollen durch langfristige Kredite finanziert werden. Der Plan würde augenblicklich vom deutschen Kabinett beraten werden. Eine Entscheidung der deutschen Regierung liegt noch nicht vor.

Ein Communiqué des Weißen Hauses.

Fortschritte der Verhandlungen.

New York, 2. Aug. (Kabeldienst.) In der Umgebung des Weißen Hauses wird bestätigt, daß in Berlin Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen Lieferung amerikanischer Baumwolle und amerikanischen Weizens gegen langfristige Kredite im Gang sind. Die Anregung ist, wie verlautet, vom Präsidenten Hoover ausgegangen, der in diesem Angebot die Möglichkeit einer neuen Hilfe für Deutschland sieht. Ein vom Weißen Hause ausgegebenes Communiqué besagt jedoch, daß von deutscher Seite bisher bestimmte Vorschläge nicht gemacht worden seien. Das Farm-Board würde jedoch, falls ein solcher Plan Deutschland helfen und den Verbrauch der amerikanischen Produktion erhöhen könnte, dem Stabilisierungs-Komitee die Genehmigung geben, gegen langfristige Kredite Deutschland Baumwolle und Weizen zu verkaufen. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß Deutschland lieber Baumwolle als Weizen übernehmen würde. Das Farm-Board hat gegenwärtig 200 Millionen Bushels

Weizen und 1,3 Millionen Ballen Baumwolle auf Lager. In New Yorker Bankkreisen soll man sich bereit erklärt haben, weitere langfristige Kredite auf deutsche Getreide- und Baumwoll-Käufe zu gewähren. Wie verlautet, sollen diese Kredite von der deutschen Regierung garantiert werden.

In der Umgebung des Weißen Hauses erklärte man gestern, daß die Verhandlungen Fortschritte machten; sie werden in Berlin von Botschafter Sadett geführt. Aus diesem Grunde ist man auch nicht weiter erstaunt darüber, daß das Farm-Board noch keine offiziellen Angebote der deutschen Regierung hat, ist jedoch im großen und ganzen zuversichtlich hinsichtlich des Ausgangs der Verhandlungen.

Interesse und Zustimmung in amerikanischen Bankkreisen.

Aufteilung der ausländischen Märkte.

New York, 3. Aug. (Kabeldienst.) In hiesigen Bankkreisen ist der jüngste Hoover-Plan einer Belieferung Deutschlands mit Baumwolle und Getreide gegen langfristige Kredite mit Interesse und Zustimmung aufgenommen worden. Falls die Transaktion zustande kommt, woran die amerikanische Produktion augenscheinlich ein großes Interesse hat, betrachtet man sie gleichbedeutend mit einem zweijährigen Kredit an Deutschland, der ihm jedoch ohne Zustimmung des Kongresses gegeben werden könne. Den Skeptikern, die befürchten, daß Deutschland nach Belieferung mit Baumwolle den Weltmarkt mit billigen Textilwaren überschwemmen werde, hält man entgegen, was den amerikanischen Markt anlange, könne man dem durch entsprechende protektionistische Massnahmen leicht abhelfen. Außerdem müsse mit Deutschland ein Abkommen getroffen werden, wonach deutsche Textilwaren nicht auf die Weltmärkte exportiert werden dürfen, auf denen sie der amerikanischen Produktion ernsthaft Konkurrenz machen. Eine Aufteilung der ausländischen Märkte würde die beste Methode gegen einen deutsch-amerikanischen Konkurrenzkampf sein, falls Deutschland das Baumwoll-Angebot Amerikas annehme.

Der „Rote 1. August“.

Ein Hauptwachmeister in Berlin schwer verletzt.

Berlin, 1. Aug. Aus Anlaß des kommunistischen „Roten 1. August“ verhielten die Kommunisten am Samstag an mehreren Stellen der Stadt zu demonstrieren. Gegen 3½ nachmittags rotteten sich Kommunisten in der Frankfurter Allee zusammen. Als Polizei die Menge zerstreuen wollte, wurde sie von den Demonstranten mit Steinen beworfen und beschossen. Hierbei wurde der Hauptwachmeister Fiebig durch einen Schuß schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Seine vier Kameraden wurden von der Menge mit Steinen beworfen und niedergeschlagen. Sie konnten sich schließlich unter Abgabe von Schüssen befreien. Schließlich wurde die Ruhe wieder hergestellt. Auch in der Friedrichstraße bildeten sich Ansätze zu Demonstrationen, die aber keinen größeren Umfang erreichten konnten, da die Polizei mit genügend starken Kräften einschränkte.

In den späteren Nachmittagsstunden wurde von den Kommunisten in mehreren Stadtteilen der Versuch gemacht, Demonstrationen zu veranstalten, so daß die Polizei immer wieder einsteigen und die Mäße teilweise unter Anwendung von Gewalt auflösen mußte. In Zusammenhang mit diesen Demonstrationen verhielten sich auch ein allerdings unblutiger verlaufenes „Attentat“ gegen das Polizeipräsidium. Kurz nach 5 Uhr wurde bemerkt, daß mehrere junge Leute in der Brunnenstraße vor dem Polizeipräsidium von der Straßbahn sprangen, blühschnell Steine aus der Tasche holten und sie in die nächstgelegenen Fensterscheiben des Gebäudes schleuderten. Im nächsten Augenblick waren sie in dem nahegelegenen Untergrundbahnsteig verschwunden.

Der Berliner Polizeipräsident nimmt zu den Zusammenstößen zwischen Anhängern der KPD und der Polizei in der Frankfurter Allee in einem Kommuniqué Stellung. Diefem Kommuniqué zufolge zeigen die Vorgänge bedeutende Ähnlichkeit mit der Ermordung des Hauptwachmeisters Kubfeldt am 30. Juni 1931. Besonders bemerkenswert ist die in dem Kommuniqué enthaltene Behauptung, daß die Demonstranten einer „vorherigen Anweisung gemäß“ nicht in der üblichen „Kommunistentracht“, sondern in besserer bürgerlicher Kleidung erschienen. Um besser zielen zu können, seien die Täter in „Anstellung“ gegangen und hätten Fiebig, wie seinerzeit Kubfeldt, regelrecht abgeschossen. Daß der Überfall planmäßig vorbereitet gewesen sei, zeige auch die Störung der Telefonleitung in der Gattwirtschaft, von der aus die Polizeistärke herbeigeführt werden wollten. Das Kommuniqué schließt mit der Feststellung, daß unweit der überfallenen kommunistischen Posten aufgestellt gewesen seien, die hin und her patrouillierten und den Demonstranten Anweisungen erteilten. Dies lasse die bei den Kommunisten betriebene militärische Ausbildung erkennen.

Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Zwei Personen getötet.

Berlin, 3. Aug. In Titstod an der Dofse kam es Sonntagmittag zu einem blutigen Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Dabei wurden zwei Personen, ein Nationalsozialist und ein Unbekannter, durch Kopf- und Brustschüsse getötet, drei Personen erlitten Verletzungen. Der Polizei von Titstod gelang es nur, einen Beteiligten an der Straßenschlacht festzunehmen.

Die Nationalsozialisten von Titstod und Umgebung wollten am Sonntagabend eine Versammlung wegen des Volksentscheides abhalten. Gegen 6 Uhr heute nachmittag versammelte sich ein größerer Trupp von ihnen in dem Parteifokal „Gasthaus zum Kronprinzen“, um von da aus geschlossen den Versammlungsort aufzulösen. Gleich nach dem Abmarsch begegneten sie einem größeren Trupp Kommunisten. Es kam sofort zu Anfechtungen, gleich darauf war eine heftige Schlägerei im Gange.

Während hielten mehrere Schüsse, die unter allen Beteiligten große Verwirrung hervorriefen. Kommunisten und Nationalsozialisten liefen in entgegengesetzten Richtungen auseinander. Auf dem glatten Pflaster blieben aber zwei Mann, der Chauffeur Schröder aus Rehberg bei Britz, Mitglied der NSDAP und der unbeteiligte Weberlehrling Alfred Runzer aus Titstod, tot liegen. Drei Verletzte konnten sich in nahe gelegene Häuser schleppen, wo sie dann zusammenbrachen. Sie haben Arm- und Beinwunden davongetragen. Bei dem von der Polizei verhafteten Kommunisten wurden keine Waffen gefunden. Wie die Vernehmung zahlreicher Zeugen ergeben hat, ist sowohl von Kommunisten als auch von Nationalsozialisten geschossen worden.

Stahlhelmführer Seldte zum Volksentscheid.

Kein Abblasen.

Essen, 2. Aug. Bei einer Massenkundgebung des Stahlhelms, die gestern abend in den Essener Ausstellungsräumen stattfand, sprach der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, zum Volksentscheid. Er sagte u. a., man habe ihn gefragt, ob er nicht eine große Geste machen und den Volksentscheid ablehnen wolle. Das komme gar nicht in Frage. Der Volksentscheid sei das einzige gesetzliche Mittel, um wenigstens einigermaßen Klarheit zu schaffen. Der Volksentscheid und die Landtagswahlen in Preußen sollten zusammen mit einer neuen Reichstagswahl das klare nationale Stimmungsbild bringen, das man brauche, wenn das deutsche Volk daran gehe, sich ein neues Reichsoberhaupt zu wählen. Nur in organischer Aufbau und in organischer Zusammenarbeit aller Stände und Berufe könne Deutschland wieder einer besseren Zukunft entgegengeführt werden. Der Stahlhelm wisse, daß dieses Ziel erreicht werde, wenn die ganze Nation oder wenigstens der größte Teil der Nation sich wieder dem nationalen Gedanken zugewandt habe.

Das Volksbegehren in Anhalt gescheitert.

Keine Auflösung des Landtags.

Desau, 2. Aug. Die Frist für die Eintragung zum Volksbegehren zur Verbeiführung eines Volksentscheides mit dem Ziel der Auflösung des Anhaltischen Landtags ist gestern abgelaufen. Nach dem bis heute mittag vorliegenden amtlichen vorläufigen Endergebnis haben sich rund 73 000 Personen in die Listen eingetragen, in welcher Zahl die vorausgesetzten Ergebnisse von fünf noch ausstehenden Gemeinden eingeschlossen sind. Rund 77 000 Eintragungen hätten erfolgen müssen, wenn das Volksbegehren hätte erfolgreich sein sollen. Es fehlen somit rund 4000 Eintragungen. Die Kommunisten haben sich an dem Volksbegehren nicht beteiligt.

Neue Notverordnungen.

Die Erleichterung des Zahlungsverkehrs.

Für Guthaben aus Sparkonten nur Auszahlungen bis höchstens 50 Mark.

Berlin, 1. Aug. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. 7. 1931 (RGBl. 1 S. 365) wird verordnet:

Artikel 1. Am 3. und 4. 8. 1931 gelten vorbehaltlich der Sonderregelung des Art. 5 für Guthaben aus Sparkonten und Sparbüchern für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute die Vorschriften des Art. 1 der 6. Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. 7. 1931 (RGBl. 1 S. 405) entsprechend, jedoch treten folgende Änderungen ein:

1. Am 4. 8. 1931 sind Überweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten nur unter denselben Voraussetzungen wie am 3. 8. 1931 zulässig. Im übrigen sind am 4. 8. 1931 Überweisungen unbeschränkt zulässig.

2. Im § 6 Satz 1 werden die Worte „für die Zeit vom 29. 7. bis 1. 8. 1931“ durch die Worte „für den 3. und 4. 8. 1931“ ersetzt.

Artikel 2. 1. Bei Wechseln, die am 2. 3. oder 4. 8. 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werttag und darf noch am vierten Werttag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, die am 5. oder 6. 8. 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem zweiten Werttag und darf noch am dritten Werttag nach dem Zahlungstag geschehen.

2. Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Danatbank vom 13., 15., 21. und 31. 7. 1931 (RGBl. 1 S. 359, 365, 388, 417) bleiben unberührt.

Artikel 3. Artikel 3 der 6. Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. 7. 1931 (RGBl. 1 S. 405) bleibt unberührt, jedoch werden in Nr. 1 die Worte „1. 8. 1931“ durch die Worte „4. 8. 1931“ ersetzt.

Artikel 4. Vom 5. 8. 1931 an unterliegt der Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute keiner Beschränkung mehr, soweit sich nichts anderes aus Artikel 5 ergibt.

Artikel 5. Für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken), Sparkassen aller Art und Genossenschaften gelten in der Zeit vom 3. bis 8. 8. 1931 folgende Bestimmungen:

§ 1. 1. Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung dürfen nicht 10 v. H. des am 3. 8. 1931 vorhandenen Guthabens übersteigen, insgesamt aber höchstens bis zu 50 Mark geleistet werden. Die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

2. Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen nach den Vorschriften des Art. 1 § 1 Abs. 3, 4 der 6. Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. 7. 1931 (RGBl. 1 S. 405) geleistet werden.

§ 2. 1. Überweisungen sind unbeschränkt zulässig, a) soweit sie erforderlich sind, um die in § 1 Abs. 2 zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen;

b) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung, des Angelegenheitsverfahrensgesetzes, des Reichsstaatsbankrottgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden;

c) soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden.

d) aus Guthaben, über die frei verfügt werden kann.

2. Im übrigen sind Überweisungen nur auf ein anderes Guthaben aus einem Sparkonto oder einem Sparbuch zulässig, und zwar mit der Maßgabe, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt wie das Guthaben des Auftraggebers.

§ 3. Die Vorschriften des Artikels 1 und § 2 der 6. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 405) bleiben unberührt.

§ 4. Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Überweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 5000 Mark für den Tag belastet wird.

§ 5. Wer in den Fällen der §§ 1 bis 4 vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Überweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Inwieweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der §§ 1 bis 4 Barauszahlungen und Überweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten die Vorschriften des § 1 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 361) und des Artikels 2 der 2. Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 363) für die Zeit vom 3. bis 8. August.

§ 7. Artikel 3 der 6. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 405) bleibt unberührt, doch werden in Nr. 1 die Worte „1. August 1931“ durch die Worte „3. August 1931“ ersetzt.

Artikel 6. Diese Verordnung tritt am 2. August in Kraft.

Die Devisen-Regelung.

Berlin, 1. Aug. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. 1. Die Beschränkungen und Verbote dieser Verordnung gelten nicht für die Reichsbank und die Deutsche Golddiskontbank.

2. Die Durchführung von Vereinbarungen, die von Gruppen ausländischer Gläubiger und inländischer Schuldner mit Zustimmung der Reichsbank über die Behandlung der zwischen den Mitgliedern dieser Gruppen bestehenden Verbindlichkeiten getroffen werden, wird von der Reichsbank oder von Stellen, die sie bestimmt, überwacht. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nur, soweit ihre Anwendung nicht der Erfüllung von Verbindlichkeiten aus solchen Vereinbarungen entgegensteht.

§ 2. 1. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen ausländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank oder durch ihre Vermittlung veräußert werden.

2. Der Erwerb bedarf einer schriftlichen Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung (§ 17). Die Genehmigung ist zu erteilen, soweit die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung bestimmt sind zur Zahlung von Zinsen und regelmäßigen Tilgungsbeiträgen für langfristige Anleihen.

3. Die Reichsbank kann anderen Kreditinstituten entsprechende Rechte erteilen.

§ 3. Über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, die anders als nach § 2 erworben worden sind, darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden.

§ 4. Ausländische Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, dürfen entgeltlich nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben werden. Über sie darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden.

§ 5. Termingeschäfte über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung oder über Edelmetalle gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten.

§ 6. Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung

1. dürfen Kredite, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, Personen eingeräumt werden, die im Auslande oder im Saargebiet anfallig sind;

2. dürfen Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, auf Konten übertragen werden, die im Auslande oder im Saargebiet geführt werden, oder an dort anfallig Personen abgetreten werden;

3. darf über Forderungen verfügt werden, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung entstanden sind, die im Auslande oder im Saargebiet anfallig Personen zustehen.

§ 7. Zahlungsmittel und Wertpapiere dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung im Auslande oder im Saargebiet verhandelt oder überbracht werden.

§ 8 bestimmt, was als Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung in Betracht kommt.

§ 9 und 10 bringen Bestimmungen darüber, zu welchem Kurse ausländische Zahlungsmittel und Forderungen erworben werden dürfen. Dabei ist für solche Werte, die an der Berliner Börse nicht amtlich notiert werden, ein Ausschuss der Berliner Bedienungsgemeinschaft für Wertpapiere vorgesehen, der den Kurs regelt.

§ 11. Die Beschränkungen des § 2 Abs. 2 Satz 1, §§ 3, 4, 6, 7 gelten nicht, soweit sie Zahlungsmittel, Forderungen, Wertpapiere oder Kredite im Einzelfall betreffen, die den Betrag von 3000 Reichsmark nicht übersteigen. Gleichartige Tatbestände, die sich innerhalb eines Monats in Ansehung einer Person ergeben, die den Beschränkungen unterworfen ist, gelten dabei als ein Einzelfall.

§ 12. Geschäfte, die gegen eine der Vorschriften der §§ 3 bis 11 verstoßen, sind nichtig.

§ 13. Als inländische Kurse ausländischen Zahlungsmitteln gegenüber dürfen nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse oder ihnen gleichgestellte Preise (§ 10 Abs. 1) veröffentlicht werden.

§ 14. 1. Der Reichswirtschaftsminister und die Stelle für Devisenbewirtschaftung können von jedem Auskunft verlangen, die sich auf Geschäfte oder Handlungen bezieht, die nach dieser Verordnung verboten oder Beschränkungen unterworfen sind. Dabei kann auch die Vorlage der Bücher und sonstiger Belege verlangt werden.

2. Der Reichswirtschaftsminister kann anordnen, daß ihm oder den Stellen für Devisenbewirtschaftung gegenüber die Richtigkeit einer Auskunft nach Abs. 1 eidesstattlich versichert wird.

§ 15. Die Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt 1 S. 723) bleibt unberührt.

§ 16. 1. Die Reichsregierung kann anordnen, daß ausländische Zahlungsmittel und anderes mehr innerhalb einer von ihr zu bestimmenden Frist angemeldet oder der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen angeboten und auf Verlangen verkauft und übertragen wird.

2. Die Reichsregierung kann bei der Anordnung den Kreis der hieron Betroffenen nach ihrem Ermessen bestimmen.

§ 17. Hat die Reichsregierung angeordnet, daß Werte der Reichsbank anzubieten seien (§ 15), so kann dagegen die Entscheidung der Stelle für Devisenbewirtschaftung anrufen werden. Soweit die Stelle die Zweite als vollwirtschaftlich gerechtfertigt anerkennt, entfällt die Pflicht zur Anbieten.

§ 18. 1. Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter. Sie treffen ihre Maßnahmen nach Richtlinien, die der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufstellt. In diesen Richtlinien können Ausnahmen vorgesehen werden. In

2. wird die Zuständigkeitsfrage geregelt.

§§ 18, 19, 20 bringen Strafbestimmungen. Es sind Strafen bis zehn Jahre Zuchthaus und Geldstrafen bis zum sechsfachen Wert der betreffenden Zahlungsmittel vorgesehen.

§ 21. Ist bei Inkrafttreten der Verordnung eine Anleihe, die nach § 1 Abs. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 zu erstatten ist, noch nicht erstattet, so ist sie der zuständigen Stelle für Devisenbewirtschaftung zu erstatten.

§ 22 ermächtigt die Regierung zu weiteren Durchführungsverordnungen.

§ 23 bestimmt, daß die vorliegende Verordnung am 4. August 1931 in Kraft tritt, soweit sie den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung betrifft.

Die Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 und die §§ 1 bis 5 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 treten außer Kraft.

Starker Devisenzugang bei der Reichsbank.

100 Millionen in einer Woche.

Berlin, 2. Aug. Bei der Reichsbank macht sich ein erfreulicher Zufluß von Devisen bemerkbar. So konnte in der abgelaufenen Woche ein Devisenzugang von ungefähr 100 Millionen verzeichnet werden.

Wieder Ausweisverfahren.

Berlin, 1. Aug. Wie wir zuverlässig erfahren, hat sich die Deutsche Reichspost unter Zurückstellung ihrer Bedenken dazu entschlossen, das am 20. Juli aufgehobene sogenannte Ausweisverfahren für Post- und Reichsbankchecks sowie Post- und Reichsbanküberweisungen wieder zuzulassen.

Bei dem Ausweisverfahren handelt es sich bekanntlich um eine Erleichterung im Zahlungsverkehr, und zwar dergestalt, daß Inhaber besonderer Ausweise mittels Schecks, Postanweisungen und Zahlkarten aufleihen, Wertzeichen kaufen, Gebühren entrichten, Postaufträge zur Geldeinzahlung und Rücknahmen einlösen können, ohne daß die Guthabende der in Zahlung gegebenen Schecks abgemauert wird.

Die Postverwaltung wird, scheinbar Verneinen nach, das Ausweisverfahren auch für Privatbankchecks wieder freigeben, sobald die Verhältnisse es irgendwie gestatten.

Vor der Romreise der deutschen Minister.



Die deutsche Botschaft in Rom (Villa Volkonsky), in der die deutschen Minister während ihres Aufenthaltes in Rom wohnen werden.



von Schubert, der deutsche Botschafter in Rom.

Die Konferenz der Leiter der Zentralnotenbanken.

Dr. Luther an der Teilnahme verhindert.

Basel, 2. Aug. Den heutigen Besprechungen der Präsidenten der Zentralnotenbanken im Zusammenhang mit der morgigen Verwaltungsratsitzung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich, die bereits in Basel eingetroffen sind, wohnten von deutscher Seite bei Geheimrat Oberfinanzrat Bode in Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der wegen Unabkömmlichkeit diesmal nicht nach Basel kommen wird, sowie die deutschen Board-Mitglieder Bankier Dr. Melchior und Kommerzienrat Reusch. Gegen 19 Uhr war die Besprechung beendet. Ein Communiqué wurde seitens der Bankleitung nicht ausgegeben, jedoch erfährt man, daß die Besprechung sich eingehend mit dem Zusammentritt des internationalen Sachverständigenkomitees befaßt hat. Mit dem Zusammentritt dieses Komitees rechnet man für kommenden Samstag in Basel am Sitz der EZB. Die heutige Besprechung drehte sich in der Hauptsache um rein formelle Fragen. Im übrigen ist das Komitee namentlich hinsichtlich der materiellen Dinge vollkommen dem seiner Entschlüsse. Dazu gehört nicht nur die Wahl des Präsidenten des Komitees, für welches Amt der Präsident des Verwaltungsrats der Chase-Nationalbank in New York, S. W. W. Biggin, in Frage kommen dürfte, sondern auch die bedeutsame Frage des einschlagenden Arbeitsverfahrens.

Weitere Arbeiterentlassungen bei Rheinstahl.

Wieder 500 Personen betroffen.

Essen, 1. Aug. Die Rheinischen Stahlwerke A.-G. haben sich infolge der außerordentlich schwierigen Abwärtstendenzen gezwungen gesehen, weitere Betriebseinsparungen vorzunehmen. Von dieser Maßnahme wird jetzt die Schachtanlage Prosper 3 in Bottrop betroffen, wo 500 Arbeiter unter Tage, 40 über Tage und etwa 20 Angestellte zur Entlassung kommen sollen. Die Kündigung wird am 15. August zum 15. August ausgesprochen. Der Antrag beim Demobilisierungskommissar ist bereits gestellt.

Staatstheater.

Gastspiel der Berliner Rotterbühnen im „Kleinen Haus“.

Nach einer dreiwöchentlichen Theaterpause begann am Samstagabend im „Kleinen Haus“ ein Gastspiel der Berliner Rotterbühnen. Ruhete man auch in diesem Jahre auf die Sommeroperette verzichtet, so wird jetzt doch wenigstens durch lustige Komödien ein gewisser Ersatz geboten. Als Eröffnungsvorstellung hatten die Rotterbühnen den Schwan „Frau Käte läßt sich verführen“ von Hans Sturm, dem bekannten Verfasser zahlreicher erfolgreicher Lustspiele und früheren beliebten Schauspielers am Wiesbadener Residenztheater gewählt. Trotz des mancherlei versprechenden Titels ist der Schwan recht harmlos. Er heißt nämlich in Wirklichkeit „Das Spiel mit dem Feuer“. Den modernen Theaterdirektoren sind die meisten Titel der Autoren nicht zugängig und aktuell genug. Daher ändern sie sie nach berühmten Mustern um. So spielt zum Beispiel jetzt im „Kleinen Haus“ in Darmstadt eine Sommerdirektion, die „König der Fraz“ unter dem Titel „Sie werden lachen“, und „Konto X“ als „Das gerettete Kapital“ gibt. Doch das nur nebenbei. Der ganze Schwan „Frau Käte läßt sich verführen“ ist im übrigen ziemlich nebenbei, denn er bringt altbekannte Lustspielsituationen neu aufgebügelt und arbeitet mit recht verbrauchten Mitteln. Trotzdem gefällt er, weil das Publikum lachen kann und weil die Darstellung manches zugeht, was der Autor verabsäumt hat. Und damit erfüllt die Vorstellung ihren sommerlichen Zweck vollkommen, denn wenn man in diesen aufregenden Augusttagen schon ins Theater geht, will man die Rote der Zeit vergessen und sich in eine andere Welt entführen lassen, in der die Menschen keine wirklichen Sorgen haben und sich daher mutwillig selbst welche schaffen müssen. In der männlichen Hauptrolle des Schwerenöckers in tausend Angsten Dr. Konrad Berg hat Curt v. Roellendorff, der von früheren Gastspielen hier noch in bester Erinnerung ist, eine glänzende Leistung. Er hielt sich von allen naheliegenden Übertreibungen fern und wirkte gerade durch seine dezente, unaufdringliche Komik um so nachhaltiger. In Dora Paulsen als Frau Käte hatte er eine sehr gewandte, elegante und humorvolle Partnerin. Hilke Engel als Frau Dr. Berg machte aus der nicht gerade dankbaren Rolle einer vergnügungssüchtigen jungen Frau, was daraus zu machen ist. Hellmut Krauß zeichnete den Professor und Chemann der Frau Käte mit charakteristischen Strichen. Im letzten Akt offenbarte er viel drastischen Humor. Dank dieser ausgezeichneten Darstellung

Die Fuldaer Bischofskonferenz.

Soziale und kulturelle Forderungen.

Fulda, 2. Aug. Die Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Bischöfe in Fulda zur Teilnahme an der Bischofskonferenz und zur 700jährigen Feier des Todes der Heiligen Elisabeth abgehalten werden, nahmen am Sonntagmorgen mit einem feierlichen Pontifikalamt im Dom ihren Anfang. Es wurde von Kardinalbischof Bertram (Breslau) geleitet. Die Festpredigt hielt Kardinalbischof Faulhaber (München). Er behandelte die Forderungen der katholischen Bischöfe auf sozialem und kulturellem Gebiet und nahm Stellung gegen als übermodern zu bezeichnende Strömungen der heutigen Zeit, gegen die Frauenmode, die übertriebene Körperkultur und Auswüchse, wie sie in Literatur und Kunst zu verzeichnen seien. Gleichseitig zeigte sich der Redner für energische Bekämpfung der Wohnungsnot ein und nahm schließlich Stellung gegen die Leichenverbrennung. Endlich richtete er im Namen sämtlicher deutschen Bischöfe einen Appell an das Ausland, der die Notwendigkeit betont, dem deutschen Volke, das sich einer ersten Notlage gegenübersehe, Beistand zu leisten. Man darf annehmen, daß diese von Kardinal Faulhaber berührten kulturellen und sozialen Probleme vor allem Gegenstand der Verhandlungen der in den nächsten Tagen stattfindenden Bischofskonferenz sein werden.

Den Höhepunkt des Tages bildete die im überfüllten Stadtsaal abgehaltene Festversammlung anläßlich der 700-Jahrfeier zu Ehren der Heiligen Elisabeth, an der sämtliche Bischöfe teilnahmen.

Professor Everling kündigt seinen Vertrag.

Das Gutachten für Ford.

Berlin, 3. Aug. Der Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, Dr. Everling, der bekanntlich ein Gutachten im Interesse von Ford gegen die Firma Junfers erstattet hatte, hat durch seinen Rechtsbeistand dem Reichsverkehrsminister von Guérard mitgeteilt, daß er seinen Privatdienstvertrag mit dem Reichsverkehrsministerium kündigt.

der Hauptrollen und der zielbewußten Spielleitung des Herrn von Roellendorff fand die Eröffnungsvorstellung der Rotterbühnen starken Beifall. Man darf daher den weiteren Darbietungen des Ensembles mit Interesse entgegensehen.

Aus Kunst und Leben.

* Bayreuther Festspiele: „Der Ring des Nibelungen“. Nachdem nun auch der „Ring des Nibelungen“, der seit 1896 bei keiner Wiederaufnahme der Bayreuther Festspiele gefehlt hat, aufgeführt worden ist, hat der erste Zyklus sein Ende gefunden und sich der Ring der Bayreuther Aufführungen erst richtig geschlossen. Wenn Toscanini und Furtwängler, von einer gewissen, schlechterdings unvermeidlichen Sensation umwoben, jetzt zurücktreten, so darf der „Ring“ in Bayreuth immer noch als vollwertige, durch Fleiß und Phantasie ausgezeichnete in ihrer Geschlossenheit höchst eindrucksvolle Darbietung gewertet werden. Der Beweis wurde auch diesmal wieder erbracht. In Karl Elmendorff (München) hat sich Bayreuth einen bewährten Interpreten der Tetralogie gesichert, der ihr die große Linie wie die dramatische Spannkraft zu wahren weiß, Orchester und Darsteller fest in der Hand hat und es auch an Feinarbeit im Klanglichen keineswegs fehlen läßt. Die oft allzu starke Dehnung und Verbreiterung der Erdszenen, der Todverkündigungs-Szene in der „Walküre“, aber auch die Zurückhaltung im Zeitmaß zu Anfang des 2. und 3. Aufzuges im selben Werk und ähnliches gehört nun einmal zur Bayreuther Überlieferung, auf die man sich einstellen muß, wenn man sich auch nicht ohne weiteres damit abfinden kann. An echter Leidenschaft und mitreißendem dramatischen Auftrieb bleibt Elmendorff andererseits dem „Ring“ nichts schuldig und ein Waldweben (in „Siegfried“) von so vollkommenem pianissimo in den Streichern, solcher Zartheit und Stimmung, wie unter keiner Leitung, wird man wohl selten hören. Ebenso stehen die Männer-Chöre der „Götterdämmerung“ in ihrer urwüchsigsten Stimmkraft und plastischen Anschaulichkeit der Darstellung noch immer einzig da. Professor Hugo Kudeł (Berlin) hat seinem überaus stark defekten Chor neue Stimmen von Qualität zugefügt und die Meisterlichkeit seiner Chorzerziehung aufs Neue an ihnen bewährt.

Im Dekoration war alles beim alten geblieben mit Ausnahme der Höhle Mime im 1. Aufzuge des „Siegfried“.

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof. Österreichs Antwort.

Haag, 1. Aug. Bei den heute vormittag im Haager Friedenspalast fortgeführten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion erhielt sofort der österreichische Vertreter, Professor Kaufmann, das Wort zu seiner Replik auf die Ausführungen der Gegenseite. Professor Kaufmann wandte sich zunächst entschieden dagegen, daß die Gegenseite die Mittel, durch deren Anwendung Deutschland und Österreich Europa einen neuen Weg zu einer glücklicheren wirtschaftlichen Zukunft weisen wollten, verdächtig zu machen und herabzusetzen versucht habe. Prof. Kaufmann befaßte sich eingehend mit den Ausführungen, die von beiden Seiten zu der Frage der Auslegung der Texte des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain und des Genfer Protokolls vom September 1922 vorgebracht worden sind. Kein Geringerer als Scialoja habe über die Entstehung des Genfer Protokolls in seinem Völkerverständnis interessante Enthüllungen gemacht, in deren Licht man erst den Untergrund der von den Unterzeichnern des Genfer Protokolls bezüglich der österreichischen Unabhängigkeit aufgestellten Garantieklauseln richtig und besser verstehen könne. Die Garantiemächte hätten nämlich damals befürchtet, daß der eine oder andere Mitunterzeichner - des Genfer Protokolls die Lage Österreichs zur Erlangung von Sonderprivilegien für das eigene Land ausbeuten könnte.

Es habe 1922 tatsächlich eine ernste Kriegsgefahr bestanden, und die Haltung einiger Garantiemächte der österreichischen Unabhängigkeit hätte damals diese Unabhängigkeit tatsächlich bedroht.

Um diese gefährliche Situation zu überbrücken, hätten die betreffenden Mächte die Garantie der Unabhängigkeit Österreichs aus gegenseitiger Furcht vor einander ausdrücklich wiederholt.

Prof. Kaufmann zog aus diesen Feststellungen den weiteren Schluß, daß hierdurch auch die deutsche und die österreichische Auffassung vor dem Begriff Unabhängigkeit, dessen Bedeutung auch in allen herangezogenen Sätzen dieselbe sei, ausdrücklich bestätigt werde. Nach der Auffassung des französischen Vertreters solle der Plan einer französisch-belgischen Zollunion am internationalen Statut, das Belgien im Jahre 1839 auferlegt wurde, geknüpft sein, so daß nun Österreich, dem ein gleiches internationales Statut auferlegt sei, keine Zollunion schließen dürfe. Diese Behauptung gehe von einer ganz verkehrten Grundlage aus, denn das internationale Statut Belgiens bezwecke die Feststellung seiner Neutralität, während das Statut Österreichs nur die Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit vorsehe, was ein gewaltiger Unterschied sei.

Deutscher Geburtenrückgang.

Zum erstenmal hinter Frankreich.

Berlin, 3. Aug. (Fig. Drahtmeldung.) Einen starken Rückgang der Eheschließungen und Geburten zeigen die neuesten Ermittlungen des statistischen Reichsamtes an. Im Jahre 1930 ist die Zahl der Eheschließungen gegenüber 1929 von 589 600 auf 562 500 zurückgegangen. Noch richtiger ist der auffallende Geburtenrückgang, der ebenso wie das Absinken der Eheschließungszahlen auf die wirtschaftliche Notlage zurückzuführen ist. Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 1929 bis 1930 von 1 147 458 auf 1 126 829 zurückgegangen. Die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner sank infolgedessen von 17,9 auf 17,5. Damit liegt die deutsche Geburtenziffer zum erstenmal unter der französischen, die auf 18,1 pro 1000 Einwohner angeht.

die neu hergestellt wurde und befriedigen konnte. Auch glaubte die Spielleitung von Alexander Spring (Weimar) im wesentlichen den letzten Eingebungen und Anweisungen Siegfried Wagners folgen zu sollen, der ja gerade im „Ring“ die Erfahrung eines ganzen Lebensalters niedergelegt hat. Diese Anlehnung an einen gesicherten Darstellungsstil und das Bemühen, ihn wenigstens vorläufig zu bewahren, ist fragwürdigen Experimenten durchaus vorzuziehen. Während die erste „Rheingold“-Szene in ihrem herrlichen Wasserpiel noch immer unverwundlich ist, sind die Probleme der Regenbogen-Brücke am Schluß und die Apotheose der „Götterdämmerung“, so großartig und farbenprächtig sie sich auch vollzieht, immer noch nicht restlos gelöst. Hier wird der für 1933 zum obersten Spielleiter bestellte Berliner Generalintendant Heinz Tietjen also eine dankbare Aufgabe finden. Wir können hier nicht auf die Fülle herrlicher Einzelheiten eingehen, die den „Ring“ auch diesmal wieder zu einem künstlerischen Erlebnis machten. Auch von Darstellern seien nur kurz die wichtigsten und vor allem die neuen Kräfte genannt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht noch immer stimmungsvoll, an Adelsgestalt und Kraft der Mittelrolle von keinem andern übertroffen, der Wotan von Friedrich Schorr. Vortrefflich steht der Sänger, der die Berliner Staatsoper nunmehr verläßt, um endgültig der Metropolitan-Oper in New York anzugehören, bei den nächsten Festspielen im Sommer 1933 nach Bayreuth zurück. Ihm zur Seite prangte die Frida von Karin Franzell (Berlin) in der üppigen Schönheit ihres vollen und befehlten Mezzosoprans. Erstausnahmslos war der in Ton, Wort und Gestalt gänzlich umgefärbte Wotan von Fritz Wolff (Berlin), der jedoch noch den Parsifal angeht. Einer solchen Wandlungsfähigkeit begegnet man bei Tenören höchst selten. Eduard Habich (New York) meistert als Alberich den Sprechgesang wie keiner und wußte besonders den seelischen Ausbruch des tückischen Zwerger Käfte Wirkung zu sichern. Ein Kabinensoldat an feriler Verschämtheit und vorbildlich in der deutschen Aussprache war die geisternde und medernde Mime von Erich Zimmermann (Wien). Der Siegmund von Lauris Melchior fesselte mehr durch die Plastik des dramatischen als durch Schönheit und Ausgeglichenheit des gesungenen Tons, nicht immer überzeugend war der heroische Einschlag bei Gottlieb Bickor (Köln), dessen Siegfried gefanatisch ungleichmäßig ist, in Einzelheiten aber immer wieder angenehm übertrifft. Neu waren Wilhelm Patzke (Hannover) als finsterner, stimmlich ausladender, aber noch nicht ausgebreiteter Wotan.

Wiesbadener Nachrichten.

Pfarreinführung in der Marktkirche.

Die feierliche Einführung von Pfr. Walther Herrich, anstelle des verstorbenen Defans Pfr. Schüller, durch Gemeindevorstand im Hauptgottesdienst. Nach Orgelvorspiel und Gemeindegefang hielt Pfr. Dr. Dietrich eine kurze Eingangslied. Es folgte unter Leitung von Pfr. Fries der Chorgesang des Evangelischen Kirchengesangvereins: „Lobt Gott, getrost mit Singen“. Nach weiterem Gemeindegefang kam die Antrittspredigt von Pfr. Herrich über Abt. 13, 45 und 46, das Gleichnis von der tödlichen Verleumdung, das der Redner im Suchen und Finden unter eingehender Berücksichtigung der Erfordernisse an die christliche Gemeinde und Verkündigung auslegte. Er bekannte, in den Bahnen seines vorvergangenen Vorgängers, als eines unvergesslichen Führers der Gemeinde, in Predigt, Sakramentsverwaltung und weitverbreiteter Arbeit an den Gemeindegliedern ebenfalls sein neues Amt verwirklichen zu wollen. Es gelte, Gottes ewig gültiges Wort ohne irgendwelche künstliche Umformung zu verkünden für eine geeignete Christenlaufbahn. Nach neuem Gemeindegefang schloß sich nunmehr am Altar die eigentliche Einführung an. Als Stellvertreter des Defans Landeskirchenrat Pfr. Peter, der von den beiden amtierenden Pfarrern der Gemeinde Rumpf und Pfr. Dr. Dietrich assistiert wurde, die Ansprache im Anschluß an Lucas 12, 35 und 36: „Lasset eure Lenden umgürten und eure Lichter brennen. Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten“. Der Redner wies mit großer Eindringlichkeit und hohem Ernst auf die große und tiefe Verantwortung hin, die in den Zeiten, in denen wir leben, Pfarreramt und Gemeinde tragen müßten, um ihre Aufgabe in den Kämpfen um die christliche Botschaft zu erfüllen. Die Verpflichtung auf das neue Amt erfolgte sodann in der Weise, daß Pfr. Herrich die Frage an ihn, ob er das neue Amt gewissenhaft ausführen wolle, mit einem deutlichen Ja beantwortete und durch Händedruck bekräftigte. Seine beiden Amtsbrüder begrüßten ihn mit Bibelsprüchen und ebenfalls Händedruck. Damit war Walther Herrich offiziell und vor aller Öffentlichkeit in der vollbesetzten Kirche als Pfarrer der Marktkirchengemeinde eingeführt. Nach einem Gebet des Stellvertretenden Defans sang der Chor den Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“. Schlussegel und Segen, nachdem die Gemeinde zwischen beiden ein letztes Lied gesungen hatte, sprach Pfr. Rumpf.

Die Lage der Sparkassen in Hessen-Nassau.

Beratungen der Leiter.

Vom Sparkassenverband für Hessen-Nassau wird uns folgendes mitgeteilt:

Am Sonntag, den 2. August 1931, vormittags traten die Direktoren und Rentanten der hessen-nassauischen Sparkassen unter Teilnahme zahlreicher Vorsitzenden der Sparkassenverbände (Landräte, Bürgermeister) in der Stadthalle in Hanau zusammen, um über die Maßnahmen zur Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs auf Grund der 7. Notverordnung vom 2. August und die Lage der Sparkassen in Hessen-Nassau zu beraten. Von dem Verbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Baum, Hanau, wurde den Sparkassen Kenntnis von der Entwicklung der Lage in der Provinz Hessen-Nassau seit Anfang Juni gegeben und über die getroffenen Maßnahmen der Verbandsleitung berichtet. Dieser wurde zugestimmt: es konnte festgestellt werden, daß bisher im Rahmen der Reichsverordnungen über den Zahlungsverkehr jede Sparkasse in Hessen-Nassau anstandslos die Barauszahlungen hat leisten können. Für die Zahlungen in der Woche vom 3. bis 8. August, die für Barauszahlungen auf Sparkonten die Höchstgrenze auf 50 M. erhöht, wurden die Vorkehrungen besprochen. Die Sparkassen werden, wie sich aus der sehr angeregten Debatte ergab, den Weisungen der Reichsbank und ihres Spitzenverbandes in Berlin, des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, entsprechend, hierzu ihre Bestände in Wertpapieren und Kontokorrentkrediten und soweit möglich aus Hypotheken weiterhin mobilisieren.

Der Sparkassenverband bittet die Tagespresse und die Bevölkerung der Provinz Hessen-Nassau, die Sparkassen weiterhin in dem Bestreben zu unterstützen, bei der Förderung des Zahlungsverkehrs jeden Ansturm auf die Sparkassen hintanzuhalten. Es ist selbstverständlich, daß manche Be-

Das große Verbandsschießen, das in den Tagen vom 12. bis 19. Juli in Wiesbaden abgehalten wurde, war die Sache dreier großer Provinzen. Das Schützenfest, das gestern im Stadtteil Biebrich begann und heute seinen Fortgang nimmt, ist mehr eine lokale Angelegenheit.

Nach mannigfachen Schicksalen, in denen sich Auf und Ab der deutschen Geschichte spiegelt, war es dem letztenden Verein, dem Schützenverein Biebrich, gelungen, neue Schießstände zu erhalten. Sie in Besitz zu nehmen und den bedeutungsvollen Tag nach außen hin durch Preis-schießen und Volksbelustigung zu einem rechten Schützenfest zu machen, war der Zweck dieses Schützenfestes.

Der Schützenverein ist in den 40er Jahren entstanden. 1865 wurde die Schützenfahne geweiht, aber schon im folgenden Jahr — 1866, dem Jahre des deutschen Bürgerkriegs und der Einverleibung Nassaus in Preußen — wurde der Verein aufgelöst. 1901 wurde der Schützenverein abermals gegründet, entwickelte sich rasch zur Blüte, bis der Weltkrieg ihn schlug. Die darauf folgenden Jahre der Besetzung ihn unmöglich machen. Aber das alte Schützenblut freiste noch. Kaum war im Herbst 1929 die erste sichere Kunde vom Abzuge der Engländer und Franzosen durchgedrungen, da regten vornehmlich junge Leute an, den Schützenverein wieder ins Leben zu rufen. Heute, nach zwei Jahren, ist der Verein in der glücklichen Lage, seine neuen Schießstände einzuweihen. Er hat die Stände der ehemaligen Unteroffizierskaserne Biebrich, am Erbenheimer Weg, vom Fiskus käuflich erworben und für die Zwecke des Schützen-sportes nach den modernsten Gesichtspunkten hergerichtet. Unter Führung seines ersten Schützenmeisters, Kunstschloßmeister Deuser, strebt der Verein rasch neuer Blüte und seinem 100jährigen Bestehen zu. Den Verein, und die Sache des mannhaften Schießsportes populär zu machen, war ein unaussprechliches Ziel dieses Schützenfestes. Böllerschüsse weckten bereits frühmorgens 5 Uhr die Bewohner zum Festtage und die Schützen zum Wettkampf. Eine stattliche Anzahl von konkurrierenden Vereinen und Einzelschützen stritten um die besten Punkte und die wertvollen Ehrenpreise. Von 8 bis 9 Uhr morgens war das Schnellfeuer-schießen, daran anschließend Kleinkaliberschießen bis 12 Uhr. Nachmittags nach dem Festzuge begannen die Einzelschützenkämpfe, die heute fortgesetzt werden. Nicht allein für die Schützen selbst, sondern auch für jeden Freund des Schießsportes ist hier Gelegenheit gegeben, im Kleinkaliber auf 50 Meter einen schönen Preis zu erringen. Für die Damen ist durch Aufstellung einer eigenen Fest-scheibe ebenfalls Gelegenheit gegeben, sich Preis und Sieg zu holen.

Daß der Schützenverein hodenständig ist und sein Fest sich der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung erfreut, bemies

der große Festzug.

der sich gegen 2 Uhr von der Wiesbadener Straße aus durch die Straßen der Stadt bewegte. Neben sämtlichen Biebricher Vereinen, die der Wille irgend eines Sportes huldigen, beteiligten sich am Zuge. Es mögen über 50 gewesen sein. Der Geflügelzüchterverein, der Kaninchenzüchterverein, die Kanufreunde, die ehemaligen Kriegsgesangenen, der Gesangsverein „Concordia“, der Gesangsverein „Nordsee“, der DVB. und die Gilder Kerbegeellschaft hatten

Schaffungen und Ausgaben einzelner Sparter in der sechsten Zeit verhöfchen werden müssen im Interesse des großen Ganzen; denn nur, wenn die Sparer selbst die Beiträge, die sie bei den Sparassen abgeben müssen, auf das äußerste notwendige Maß beschränken, können die den Sparassen von der Reichsbank zulegenden Zahlungsmittel dem Ansturm gewachsen sein, der sich aus der Öffnung des Giro-, Kontokorrent- und Depostitenverkehrs vom 5. 8. ab ergibt.

Die Sparassen, die das Vertrauen der Bevölkerung Hessen-Nassaus in vollem Maße in den zurückliegenden drei Wochen gefunden haben, hoffen darauf rechnen zu können, daß sie auch in der Periode der Förderung des Zahlungsverkehrs volles Verständnis für die von ihnen nicht verschuldete schwierige Lage des Zahlungsmittelverkehrs finden werden!

40. Verbandstag des Landesverbandes Preussischer Kaninchenzüchter.

Der Laie ahnt kaum, mit welcher Hingabe und mit welchem theoretischen und praktischen Rüstzeug der Kaninchenzüchter seine Zucht betreibt. Es gibt gelehrte Tabellen über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kaninchens, ebenso wie Lehrgänge über die Pelzherwertung. Man betreut die nützbringenden Tiere nicht bloß in vereinzelter Pflege, sondern man hat gemeinsam Farmen angelegt, die Zucht rentabler zu gestalten. Man hat sich in Vereinen zusammengeschlossen und auf ansehnlichen Verbandstagen und internationalen Kongressen tauscht man Belehrungen und Erfahrungen aus. England und Frankreich sind Vorkämpfer der Zucht und ihrer wirtschaftlichen Bewertung.

Vierzig Jahre nun besteht der Landesverband Preussischer Kaninchenzüchter. Gemeinsam mit der Preussischen Preisrichter-Vereinigung hält er diese Jubiläumstagung vom 1.—3. August in unserer Stadt ab. Beim Festkommers am Samstagabend konnte der Vorsitzende des Nassauischen Kaninchenzüchterverbandes, Berg-Wiesbaden-Biebrich, eine stattliche Zahl von Delegierten aus allen Teilen Preußens, sogar aus dem polnischen Korridor, begrüßen. Aus der Ansprache des Geschäftsführers des Reichsbundes deutscher Kaninchenzüchter, Oberlehrer Max Wischer, Berlin, entnahm man, daß der preussische Landesverband ein Drittel des Gesamtbestandes des deutschen Verbandes ausmache. Der Landesverband sei in den 40 Jahren seines Bestehens nicht bloß zahlenmäßig, sondern auch in seiner Bedeutung emporgeblüht. Er überreichte dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Tierzuchtinspektor König, Oberhausen, die höchste Anerkennung des Gesamtverbandes, die silberne Reichsbundes-Preismünze. Sein Hoch galt dem Landesverband und seinem Vorsitzenden, Herrn König. Bescheiden verteilte der so Geehrte in seiner Dankrede die ihm gewordene Auszeichnung und Anerkennung auf die einzelnen Provinzverbände, ohne deren Anregung und Mitarbeit der preussische Verband sich nicht so kräftig hätte entwickeln können. Der Vorsitzende der Preisrichter, Bornfeld, pries in kurzen Worten Wiesbaden als Tagungsort. Für den Nassauischen Geflügelzüchterverband sprach Herr Kling die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung aus. Die Durchführung des reichen Programms des rheinischen Abends lag bei Herrn Schwebel in besten Händen. Der Saal des Lesevereins, in dem diese und die übrigen Veranstaltungen der Tagung abgehalten wurden, war geschmackvoll mit Blumen dekoriert, die die Großgärtnerei Goss u. Könnemann gestiftet hatte. Die solistischen Partien bestritten die Herren Schatz, Wittgen und Best, die wie der Männergesang-

Schützen- und Volksfest in Wiesbaden-Biebrich.

Annige, auf den Schießsport oder die eigenen Vereinsziele bezügliche Wagen gestellt. 5 Musikkapellen gingen mit im Zuge, der sich durch die Wiesbadener Straße, Kirchgasse, Bahnhofstraße, Gaugasse, Weibergasse, Brunnengasse, Bahnhofstraße, Insel, Straße der Republik, Rathausstraße, Volkspark, Friedrichstraße, Frankfurt Straße nach den Schießständen bewegte. Die Schützen wurden allenthalben freudig begrüßt und mit Blumen überschüttet. Die Straßen standen im Schmuck der Fahnen. Wo die Straßen sich verengerten, ging man durch einen Fahnenwald, in dem das nassauische blau-orange die Oberhand behielt. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatz schritt man alsbald zur

Standweife.

Die Weibereide hielt der erste Schützenmeister, Herr Deuser. Er begrüßte den Festzug und die massenhaft herbeigeeilten Gäste. In kurzen Worten schilderte er die Geschichte des Vereins und übergab mit warmen Worten die neuen Schießstände ihrer Bestimmung. Die Herren zu zählen, Ruhe der Hand zu geben, Herz und Hand fürs Vaterland zu üben. Prächtige Chöre des Gesangsvereins „Fidelio“, zum Teil mit Blasinstrumentenbegleitung vorgetragen, fernere Glückwunschanreden befreundeter Vereine und die Verlesung von Glückwünschen vervollständigten die Fester, die in einem der beiden großen Festzelte stattfand. Und nun konnte auch das große

Volksfest

beginnen. Raspertheater mit einem lebendigen, posselichen Affchen für große und kleine Kinder, Kraftmesser und waghagende Vögel, Photographiehude und Brezelstände, Karussell und Tanzmusik, viel, viel Volk, viel Durst nach Eis und Bier, alles ist da, was nun einmal dazu gehört, wenn die Parole „Volksfest“ ausgegeben ist. Verweilen ertönten Böller und aus den Schießständen die Schüsse des Einzelschießens.

Man war allseits guter Laune, man wünschte sich oder unter den Schützen „Gut Schuß“ und der ganzen Veranstaltung, daß etwas mehr Geld unter den Leuten sei. Bei der Abends 7 Uhr abgehaltenen

Preisverteilung

wurde als Resultat des Sonntags verkündet:

Klasse A (Kleinkaliber) unter 7 konkurrierenden Vereinen: 1. Schützenklub Dohheim 159 Ringe; 2. Weidmannsche Wiesbaden 154 Ringe; 3. Schützenverein Roland Wiesbaden 138 Ringe; 4. Kleinkaliber Schützenverein Frei Rhein Wiesbaden-Biebrich 130 Ringe.

Klasse B (Kleinkaliber) unter 9 konkurrierenden Vereinen: 1. Frei Rhein Wiesbaden-Biebrich 146 Ringe; 2. Schützenklub Dohheim 140 Ringe; 3. Schützenverein Vordhausen 131 Ringe; 4. Schützenverein Roland Wiesbaden 120 Ringe.

Im Schnellfeuer-schießen, das die Mitglieder des Vereines unter sich bestritten, wurden Sieger. Der zweite Schützenmeister des Vereines August Diefenbach, der damit den ausgezeichneten Wanderpreis, einen Pokal, und die vom Landeshauptmann gestiftete Plakette für beste Leistungen errang. Mit wenig Punkten hinter ihm blieben Sieger die Herren Eisele, Reichert und Schmalbach, die die angelegten silbernen Medaillen als Preis erhielten.

STIMMENZAHLEN ZUM VOLKSSENTSCHEID

SPD. DEMOKRATEN ZENTRUM	
Stimmen	8868 504
Stimmen	420 650
NATIONALSOZIALISTEN 3967 379	
DEUTSCHNATIONALE 1968 658	
WIRTSCHAFTSPARTEI 803 141	
LANDV. + CHRIST. SOZ. 1088 510	
VOLKSKONS. + HANNOV. 447 297	
DEUTSCHE VOLKSP. 1004 118	
KOMMUNISTEN 344 547	
Notwendige Stimmenzahl	13 184 108
Insgesamt Wahlberechtigte	26 368 215

Zahlen zum Volksentscheid „Landtagsauflösung“.

Unsere Darstellung zeigt das Kräfteverhältnis der Parteien nach den Reichstagswahlen von 1930. Wahlberechtigt sind in Preußen 26 368 215 Personen, jedoch für die Annahme des Volksentscheids 13 184 108 Ja-Stimmen erforderlich sind. Die Parteien, die den Volksentscheid unterstützen, brachten bei den Reichstagswahlen in Preußen ca. 12 421 000 Stimmen auf.

verein „Concordia“ für eine Fülle prächtig vorgetragener Chöre, und das Biebricher Trio Weiß, Deuser und Reinhardt reichen Beifall fanden.

Die Versammlungen des Sonntags waren ernster Arbeit gewidmet. Morgens 10 Uhr fand die Hauptversammlung statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn König, sprach Herr Tierzuchtinspektor Brummer-Wiesbaden über das Thema „Welche Vorschläge hat der Tierzüchter für seine Stammbuchführung mit Leistungskontrolle in der Kaninchenzucht zu machen?“. Seine spezialisierten Angaben fanden in den Reihen der Kaninchenzüchter starken Anklang. Auch der Vortrag des Herrn Lehrers Schütz behandelte ein im wesentlichen nur die Fachleute interessierendes Gebiet: das Marberkaninchen, einen Bastard, der in der Erbanlage zwischen Chinilla und Russenkaninchen steht. Von mehr allgemeinem Interesse waren die Ausführungen Oberlehrers Wischer-Berlin, der die volkswirtschaftliche Kaninchenzucht behandelte. Er bestimmte die Aufgabe der deutschen Zuchtbestrebungen dahin, den deutschen Markt ausgiebig mit dem nährstoffreichen, wertvollen Fleisch des Kaninchens zu versorgen, durch planmäßiges Züchten des großen Bedarfs an Fellen zu decken und durch die Zucht des Angorakaninchens die von ihm kommende kostbare Wolle der Industrie zuzuführen. Diese Fleisch-, Fell- und Wollproduktion ist das Hauptziel der rationellen Kaninchenzucht, und die Zuchttiere

Maria Müller (Berlin) als anmutvolle, auch den dramatischen Anforderungen ihrer Rolle glänzend gewachsene Siegelinde, und Rosalind von Schirach (Berlin) als liebliche Freia und gefanglich vortreffliche Guttrune. Ihren herrlichen, wundervoll aussehenden, in der Tiefe unheimlich ansprechenden und fülligen Alt ließ Enid Szaantho (Wien) der Erde und der Baktrante. Carl Braun, der in den letzten Jahren stets den Haisol gelungen hatte, war zum Jäner zurückgekehrt, als den man ihn zuletzt 1909 hörte, und an seine Stelle war mit gutem Erfolg Wilhelm Patsche getreten. Den prachtvollen, schweren Bock von Joar Andersen (Dresden) genoss man in der Rolle des Gundling, während Rudolf Bockelmann (Hamburg) als Gunther durch vornehme gesangliche und darstellerische Haltung bestach. Der Stimme des Waldvogels wurde Erna Berger (Dresden) nicht im selben Maße gerecht wie dem Vinken im „Tannhäuser“. Von der großen Wagner-Darstellerin Nanny Larsen-Todsen muß leider gesagt werden, daß die ausgezeichnete Künstlerin die Sicherheit und Überlegenheit im Gesanglichen wie auch im Darstellerischen einzulösen beginnt. Sie läßt fast alle unbetonten Silben fallen, spricht undeutlich aus und forciert die immer noch blendende und glanzvolle Höhe. So hat denn Banreuth, unbeschadet mancher Ausstellungen im einzelnen, auch im „Ring des Nibelungen“ seinen hohen Ruf aufs Neue bewahrt. Mit Stolz darf der Deutsche auf diese einigartigen künstlerischen Veranstaltungen blicken, wie sie keine Nation aufzuweisen hat. Unter der tatkräftigen und umsichtigen Leitung neuer Männer und im Vertrauen auf Dirigenten ersten Ranges dürfen die Banreuther Festspiele der Zukunft getrost ins Auge faßen.

* Der Bühnenautor Sheriff wird Student. Wie der Londoner „News Chronicle“ zu berichten weiß, wird R. C. Sheriff, der Autor des Weltkriegsdramas „Die andere Seite“, das mit beispiellosem Erfolg auch so ziemlich über alle deutschen Bühnen gegangen ist, im Herbst dieses Jahres seine Studien an der Universität Oxford beginnen. Sheriff der heute 34 Jahre alt ist und früher Agent einer Versicherungsgesellschaft war, hat erklärt, daß er über dem Studium sein produktives Werk nicht vernachlässigen werde. Er ist noch mit seinem ersten Roman beschäftigt, der im Herbst erscheinen soll, außerdem bearbeitet er ein ungarisches Drama für die englische Bühne. Er glaubt jedoch nicht, daß das Schriftstellern und Dichtern ihn je ganz ausfüllen werde und er hält es auch für möglich, daß er sich einmal ausgeschriebenen haben wird. Deshalb will er promovieren und vielleicht später einmal Lehrer werden.

70 Jahre Turngemeinde Wiesbaden-Sonnenberg.

Ein Fest der Werbung für den Turngedanken und für die Voraussetzung zur Pflege dieses Gedankens. — Einen Turn-, Sport- und Festplatz.

müssen zu einem im richtigen Verhältnis zu den Ertragskosten stehenden Preise erhältlich sein. Die Auffassung, daß das deutsche Volk das Kaninchenfleisch ablehne, erwies sich als Statistiken als irrig. Der deutsche Fleischmarkt weist im Gegenteil ständige Zunahme des Konsums an Kaninchenfleisch auf. Die Industrie fordert weiche, große und dichte, mahlige Felle. Frankreich hat uns im Kaninchenfleisch überflügelt. Hier verlangt der Redner Richtpreise für Kaninchen. Zu erstreben ist das gleichmäßige Fell von gleichartigen Tieren. Dann wird es den deutschen Züchtern gelingen, die französische Konkurrenz zu schlagen.

Die Nachmittagsfeier behandelte interne Vereinsangelegenheiten. Der Rest des Tages galt der Befestigung der Stadt. Die Tagung schließt heute, Montag, mit einer Rheinfahrt.

Eine beachtenswerte Entscheidung für Motorrad-Fahrschüler.

„Vorprüfung gibt es nicht.“

Ein scharfes Augenmerk hat die Polizei auf die Motorradfahrer, und schon manchen dieser Raser und Krammader hat sie vom Rad heruntergeholt, der ohne Führerschein auf der Maschine gefahren hat. Die Einlassung dieser Erwischten ging leibenslang dahin, daß sie sich gerade auf dem Wege zu ihrer Fahrschule befunden haben, um dort eine Vorprüfung abzulegen. Diese glaubhaft klingende Einlassung wurde seitens der zuständigen Behörden auch berücksichtigt. Nunmehr stand wieder ein solcher Sünder vor dem Wiesbadener Amtsgericht, welcher gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 50 M. Einspruch eingelegt hatte. Der Angeklagte hatte mit seinem Motorrad an der Ecke Schwalbacher- und Friedrichstraße vor einiger Zeit einen Zusammenstoß und wurde dabei ohne Führerschein angehalten. Auch er gab an, auf der Fahrt zur Vorprüfung gewesen zu sein. Interessant war im Laufe der Verhandlung, daß durch den Sachverständigen das bisher nicht beanstandete Schuttmittel „Vorprüfung“ aus dem Weg geräumt wurde, denn es existiert überhaupt nicht. Eine Vorprüfung nämlich gibt es nicht. Ist der den Motorrad-Unterricht nehmende Schüler auf dem Weg zu seinem Fahrlehrer, dann muß er sein Motorrad dort hindrücken und darf sich nicht auf die Maschine setzen, losfahren und dadurch seine Mitmenschen in unabsehbare Gefahren bringen. Die Amtsverwaltung hat die Auslassung des Sachverständigen: „Vorprüfung gibt es nicht“, zur Kenntnis genommen und wird bei der nächsten Gelegenheit solche Entschuldigungen der Angeklagten als „Unrichtig“ nicht mehr zulassen. In dem vorliegenden Falle setzte das Gericht die Strafe des Strafbefehls von 50 M. auf 30 M. herab.

Feldsträger Kerb.

Man sieht in den Straßen der Stadt noch manchmal gelegentlich eine Erinnerung an das Bauerntum. Da wandt ein Erntewagen durch die Wilhelmstraße, ein hochbeladener Heuwagen nimmt seinen Weg am Kurhaus vorbei, schwere Säule ziehen auf Holzwagen Baumstämme durch die Straßen, in der Langstraße wird Heu und Grummet geerntet und in des Gebieten des Westtrifts, am Geisberg, zwischen Blatter- und Wilhelminenstraße hat sich ein spärlicher Rest von Feldwirtschaft erhalten.

Hier am Weichbild der Stadt hat auch der ländliche Geist am wackersten sein Recht behauptet. Einmal im Jahre erinnert die Feldsträger Kerb den Wiesbadener daran, daß die Stammbesetzung der jetzigen Kurstadt Bauern gewesen seien. Das bishige Sehnsucht nach Scholle und Bodenständigkeit, das in jedem Großstädter steckt, lebt wieder auf. Nun gut, das sieht man denn die schwarzseidene Ballonmütze des Bauern auf, tut sich den blauen Bauernrock an, der ein Jahr lang im Schrank neben den Anzügen neuesten Schnittes geblieben, und das rote Halstuch, das einmal den Modesträngen verdrängen mag. Es ist, als ob mit dem bäuerlichen Anzug auch die urwüchsige Freude in die neuherrgerichteten Bauern gekommen sei.

Die Feldsträger Kerb geistert schon seit Wochen in den Köpfen und wenn sie einen so schönen Tag erwacht wie den geistigen Sonntag, bringt sie Wiesbaden auf die Beine und eine frohe Stimmung dazu. Minute um Minute bringen vollbelegte Autokasse neue Festteilnehmer. Sie alle wollen den Festzug sehen und das Volksfest mitmachen, das mit Andreasmarkt, Gibber und Waldräder Kerb zu den beliebtesten Vergnügungen der echten Wiesbadener gehört.

Der Festzug, der um 3 Uhr „Unter den Eichen“ anlangt, war ein Gemisch zwischen Erntefest und lustigem Umzug. Geschmückte Bauerngäste, fette Bäuerinnen und blumentragende Bauernmädchen voraus, auf geschmückten Wagen „die Kerbegeellschaft“ und „die Kinder der Kerbegeellschaft“, Wagen wie „Am Brunnen vor dem Tore“, „Sparverein der Zukunft“, „Weltmeister Schmelting“, „Gerüstbaugesellschaft“. Wir haben im Zuge den Radfahrerverein Feldstraße, die „Cäcilia“, die Turnerschaft, den Reggerverein, den Radschklub „Gerade aus“, den Fußballklub, die Gibber Kerbegeellschaft, den Räderklub, die Reitergruppe Wiesbaden, Jung-Kageloch, Männerquartett „Sängerlust“, Rheingold, Eintracht, einen Wagen der Germania-Bierbrauerei usw.

Nach Auflösung des Festzuges auf dem Festplatz entwickelte sich das gewohnte Kerbetreiben bei Musik und Tanz. Das beliebte Volksfest nimmt heute seinen Fortgang mit Kerberummel und Kinderbelustigung. Morgen Dienstagabend 9 Uhr wird die Feldsträger Kerb nach althergebrachter Weise begraben.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 29. Juli berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 110,1 gegenüber der Vorwoche um 1,8 v. H. gestiegen. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse beteiligt. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,2 (minus 3,1 v. H.), Kolonialwaren 98,3 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,9 (minus 0,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 136,2 (keine Erhebung).

Das große Feuerwerk im Kurgarten am Samstagabend brachte 27 glanzvolle Nummern zur Vorführung. Ein griechisches Rosafall aus 50 Verwandlungsbränden bot eine Farbenphonie von unvergleichlicher Schönheit. Besonders hart aber applaudierte man, als der prächtige Rheindampfer mit seinen drehenden Scheffelrädern und der zuckenden Weise langsam über den Weiher zog. Auch die lustigen Hühner, die in grotesken Sprüngen über das Wasser hüpfen, wurden wieder sehr beliebt. Die große Seepferdchenphonie, umgeben von unzähligen glitzernden Wasserstrahlen, wirkte durch ihr buntes Flimmerfeuer grandios. Effektvoller Gold- und Silberregen ergoß sich in den Eichen Laub, und die Funken sprühten dabei so natürlich, als wären sie schäumende Wassertropfen. Dazwischen lauten vier Feuerläufer mit grellem Pfiff durch die zauberhafte Sternennacht. Goldschlangen, riesige Seefarne, Silberketten, Wispelraden und Irisgarben wurden am Firmament sichtbar. Farbenreiche Blumenkörbe flogen ihre märchenhafte Blütenfülle zur Erde gleiten und ver-

Jubiläen, und mögen es 100jährige sein, besagen an sich nichts. Es kommt lediglich auf den Geist an, in dem sie gefeiert werden. Wenn Jubiläen nur deshalb begangen werden, weil eine bestimmte Anzahl von Jahren die äußere Veranlassung und der Wunsch der Vereinsmitglieder zu einer angenehmen Unterhaltung das Bedürfnis dazu abgeben, dann mögen sie in normalen Zeiten ihre Berechtigung haben, in Notzeiten aber, wie den heutigen, müssen solche Feiern in ihrer Ausgestaltung und Durchführung zeitgebunden und in ihrer Sinngebung richtung- und auftriebsgebend sein. Daß dies bei der Feier des 70jährigen Bestehens der Turngemeinde Sonnenberg der Fall war, hat der glänzende Verlauf dieser Veranstaltung, sowohl, was den

Kommers

am Samstagabend als auch den Sportplatz-Verbezug am Sonntag betrifft, bewiesen. Nicht müde Resignation, sondern ein starker, zielgerichteter Lebenswille, der gerade in Notzeiten bei der Deutschen Turnerschaft immer wieder zum Durchbruch kam, war Zeitgedanke und Ausdruck der gesamten Veranstaltung. Die Turnhalle war viel zu klein, um alle die Menschen zu fassen, die durch ihr Erscheinen der engen Verbundenheit mit der Turngemeinde lebendiger Ausdruck gaben. Nach einem unter Mitwirkung des Trommler- und Pfeiferkorps schneidig gezielten Eröffnungsmarsch der Musikkapelle Rambach leitete ein von Fräulein Margret Wagner in Aussprache und Betonung sein vorgetragenem Prolog über zu dem Willkommengruß des Vorsitzenden, Architekt Karl Wagner, der besonders herzlich an die gerichtet war, die durch ihre Mitwirkung zum Gelingen des Abends beigetragen bereit waren, die beiden Gesangsvereine, Männergesangsverein „Concordia“ und Männergesangsverein „Gemütschkeit“, die Spikenturner des Kreises und die Festriege des Turnvereins „Eintracht“. Er richtete einen Appell an die Jugend, wieder wie früher den Eintritt in einen Turnverein als Selbstverständlichkeit zu betrachten, er wandte sich an die Alten, der Jugendführer zu sein, sie körperlich und geistig zu ertüchtigen, und sie zu deutschendenden, deutschführenden und freizeitsliebenden Menschen zu ziehen und dann erging sein Ruf an die gesamte Bevölkerung, für das gegenwärtige Ziel Sonnenbergs einzutreten und mitzuhelfen an der Schaffung eines Fest- und Sportplatzes. Herzlichen Gruß und Dank und bewegte Anteilnahme an dem schweren Leiden, das den einzigen noch lebenden Gründer des Vereins, den 86jährigen Herrn Architekten W. Schmitt, am Erscheinen hinderte, galt diesem letzten Getreuen, der durch eine hochherzige Stiftung seinem 70jährigen Vatentag erneut Interesse und sein besonderes Wohlwollen zeigen wollte. Der Tote des Weltkrieges gedachten die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen.

Und dann kam das Leben und zwar gesundes, starkes frohes Leben in Gestalt der acht Spikenturner des Kreises unter Leitung und vorgeführt von Turnwart Fritz Eitel, Turnerbund Wiesbaden. Es waren die Turner: Adler, Turnverein Kastel, Bund, Turnerbund Wiesbaden, A. Groß, Turnerbund Wiesbaden, Fr. Hahn, Turnverein Esch, Kräh, Turnverein Kastel, Rath, Turnverein Kastel und Weidenberger, Turnverein Amöneburg. Es war wirklich Elite und es war Turnkunst in höchster Vollendung, das waren keine künstlich gequälten Höchstleistungen, das war neben einer natürlichen Veranlagung die Krönung einer natürlichen, aber stetigen und willensgerichteten Entwicklung, möglich nur durch Selbstsucht und Willensschulung, das war eine souveräne Beherrschung der Muskeln, der Sehnen und des Willens in jeder Lage und es wurde bei der Vorführung der Kunstübungen eine Steigerung bis zur Akrobatik. Es war die Demonstration für die willensstarke, beherrschte Eigenpersönlichkeit, wie sie in dieser Form nur das Jahnsche Turnen zu schaffen vermag. Ein oft draufender Beifall zeigte den jungen Menschen, wie schnell sie sich nicht nur die bewundernde Achtung für ihre Leistungen, sondern auch eine herzliche Zuneigung für ihre Person bei den Anwesenden errungen hatten. Als Ausgleich und Ergänzung der körperlichen Ertüchtigung als der einen Möglichkeit zur Gestaltung des neuen deutschen Menschen kamen die beiden Gesangsvereine, der Männergesangsverein „Concordia“ unter Leitung seines Dirigenten Simon und der Männergesangsverein „Gemütschkeit“ unter Leitung seines Dirigenten Stiller zu Wort und bewiesen durch den Vortrag von je zwei Chören, die nach Aussprache, Betonung und Klangwirkung in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurden, daß die geistige und seelische Beeinflussung als der anderen Möglichkeit einer neuen Formgebung bei den Gesangsvereinen in den besten Händen ist, und daß somit beide Vereinsarten auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Ziele entgegen streben, ein Grund zu immer stärkerem und tieferem Ausbau der gegen-

schwendeten ihre Pracht in seltenem Maße. Das städt. Aueracher unter Leitung von Kapellmeister Berthold Mainz, der in der Mehrzahl Opern zu Gehör brachte, hatte sich mit dem Goldregen-Walzer von Waldeufel so recht dem Feuerwerk angepaßt. Der außerordentlich starke Besuch des Feuerwerks ist wohl auf das besonders prächtige Wetter und die Beliebtheit dieser Kurhausveranstaltungen zurückzuführen. Als der nächtliche Feuerpuls beendet war, spielten zwei Kapellen auf den Kurhausterrassen für die zahlreichen Gäste, die unermüdetlich Terpsichore huldigten.

Ausflugsonderzug nach Maria Saach. Die altehrwürdige Benediktinerkirche am tiefblauen Eifelsee hat vom jeher eine starke Anziehungskraft ausgeübt, aber noch nie war die Beteiligung so groß wie am letzten wunderschönen Sonntag. Nicht weniger als 1400 Fahrgäste hatte die Reichsbahn in 27 Wagen zu befördern. Daß trotz des gewaltigen Andranges der Verkehr auf der Bahn, den Kraftomnibussen und in den verschiedenen Gasthöfen sich reibungslos abwickelte, muß rühmend hervorgehoben werden. Neben der Schönheit der fünfstöckigen, romanischen Basilika, die wir an dieser Stelle schon oft gewürdigt haben, lockten diesmal verschiedene, sonst nicht beachteter Sehenswürdigkeiten Niedermendigs, dessen rühriger Bürgermeister seine ganze Kraft der Hebung des Fremdenverkehrs gewidmet hat und die Gäste aus Wiesbaden und Mainz auf dem Bahnhof mit einer schwungvollen Ansprache begrüßte. In Niedermendigs sind einige alte Kirchen höchst beachtenswert, so die Pfarrkirche aus dem 12. Jahrhundert, in der sich romanische Wandmalereien erhalten haben, und die Frauenkirche mit ihrem Barockaltar, dessen Reliefs an die bekannte Genesefage erinnern. Neu aufgenommen in das wohlüberlegte Programm war aber auch ein Besuch der Basaltlava-Steinbrüche, die einen so interessanten Einblick in die vulkanischen Vorgänge der Eifel vor unaussprechlichen Zeiten gewähren. Schon die alten Römer haben mit der Ausbeutung

leitigen Beziehungen. Die Vorführungen der Festriege des Turnvereins „Eintracht“ standen unter Leitung ihres Festwartes Berghof und waren ein besonderes Ereignis, nicht allein durch die exakten Ausführungen, sondern auch durch die anschaulich, demonstrative Art der Vorführung, die hoffentlich als Werbung bald ihren Zweck durch Gründung einer Festriege erfüllt. Die Damenriege unter Leitung ihres Turnwarts A. Bach, brachte eine leicht beschwingtere Note in das Programm durch Vorführung eines in Rhythmus und Ausdruck gleich gut ausgeführten Reigens, in wirkungsvoller Weise ergänzt durch rhythmische Freiübungen der Turnerinnen Beria Bruch und Herta Ott. Mit der entsprechenden Musikumrahmung war der Abend ein in allen Phasen wohlgegener und lebendige, einbringliche Werbung darstellender Festakt für die deutsche Turnerschaft.

Wer aber angenommen hatte, daß die Festfolge nach den hervorragenden Leistungen am Samstag einer Steigerung nicht mehr fähig war, der wurde durch den

Festzug

der sich am Sonntag durch sämtliche Ortsstraßen bewegte, eines besseren belehrt. In mühevoller Kleinarbeit hatte jeder Sportzweig durch Stellung von Gruppen seiner Eigenart Ausdruck gegeben, das Gesamtbild aber war eine wichtige eindrucksvolle Rundgebung für die Schaffung eines Turn- und Sportplatzes am Spitzkopf. Sonnenberg stand im Zeichen des Sportes, und wenn die schallenden „Gut-Heil-Grüße“ von frischen Turnertupfen zu den Anwohnern hinüberschallten, dann wurde eine freudige Begeisterung und herzliche Zustimmung ausgelöst. An der Spitze, hoch zu Ross, die Reitergruppe auf schönem, lebendigem Material, dahinter der Radfahrerverein „Frohinn“ mit einer Gruppe, die den Spitzkopf in seiner heutigen Form mit dem zum Symbol gewordenen Ränzchen und in seiner zukünftigen Form als Sportplatz mit allen Schikanen zeigte, ein Zukunftsbild, das seiner Verwirklichung in etwas längerer Zeit und mühevoller Arbeit entgegengehen wird. Dann kamen die Sportler des Sportvereins Wiesbaden-Rambach, die Schützen des Krieger- und Militärvereins in Schützenkleidung mit blumengeschmückten Gewehren, ein Zahnwagen, dann der Turnverein mit seinen vielgestaltigen Gruppen, die Kinder, die Wanderer, die Leichtathleten, die Paddler, die Damenriege in ihren weißen Turnkleidern, die Männerriege und dann eine Gruppe, der Gesundbrunnen, gestellt von der Frauenabteilung der Turngemeinde, denen man eine lebendige Wirkung des Turnens als Gesundbrunnen ohne weiteres gerne glaubte und zuletzt der Sport mit technischen Mitteln, schön geschmückte Motorräder des Motorradclubs Sonnenbergs, alles in rhythmische Bewegung gesetzt von dem Trommler- und Pfeiferkorps der Turngemeinde unter Leitung von Turner Waldschmidt und der Musikkapelle Rambach. Zwei Jungen aber trugen das Plakat, das dem Sinn des ganzen Festzuges bereiten Ausdruck gab: „Gebt uns einen Sportplatz“.

Und somit ist ein weiterer entscheidender Schritt zur Schaffung eines Fest- und Sportplatzes getan, die Bevölkerung Sonnenbergs ist gewonnen, denn wer wollte sich einer so dringenden Forderung im Hinblick auf die gewaltige Bewegung des Sportes auch in unserem Stadtteil entziehen und wer wollte einer so vielseitigen und guten Bewegung die Möglichkeit zur Beteiligung und Ausarbeitung verweigern? Jetzt heißt es, in stetiger, planvoller Arbeit die Wege zu ebnen, um unter möglicher oder vollständiger Schonung des Stadtbildes und unter Benutzung der brachliegenden lebendigen Arbeiterschaft die Verwirklichung zu erkämpfen. Stand der Vorabend des Festes im Zeichen der Werbung für die Deutsche Turnerschaft, so stand der Sonntag im Zeichen des Sports und einer gemeinsamen Erstrebung eines allen Vereinen zu gut kommenden Zieltes überhaupt und wenn dieser Impuls so auffällig zu Tage getretenen Lebenswille bei der Weiterbearbeitung mitwirkt, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Nachmittag gab dem Turnverein Gelegenheit, sein beachtenswertes Können in den einzelnen Abteilungen unter Beweis zu stellen. Geräteturnen, Körperstil, Reigen, rhythmische Gymnastik, Kindervorführungen und -belustigungen wechselten in bunter Reihenfolge ab und gaben Zeugnis von der intensiven Arbeit der Turnwartin A. Schott, A. Bach, Rob. Wagner und Beria Bruch und einem zu den besten Hoffnungen berechtigendem Material. Das 70jährige Jubiläum der Turngemeinde Sonnenberg war eine in der heutigen Zeit doppelt zu würdigende Tat der Turngemeinde, ein Werk und Sammelruf zum festen Zusammenschluß aller im Denken und Fühlen gleichgerichteten Vereine und eine einen starken Kraftimpuls auslösende Demonstration für die Aufgabe der Zukunft.

dieses Baumaterials begonnen, das aus den Ausflüssen der Krater entstand. Es wurde durch die mitgeführten Gase mit zahllosen Poren durchsetzt, die ihm eine außerordentliche Verwendungsmöglichkeit geben. An den sogenannten Tagebrüchen steht der Stein in gewaltigen Basaltfäulen an. Manche der unterirdischen Brüche wurden später zu den berühmten Felsenkellereien vermert. Auf 170 Stufen steigt man abwärts in ein unterirdisches Reich, wo eine Temperatur von nur 2 bis 3 Grad Wärme herrscht. Durch Schächte geht es aufwärts und abwärts. Gewaltige Säle tun sich auf, von Weisern gestützt und von Gwölben gepenstlicht beleuchtet. Dr. Michels, der ein tüchtiger Geologe ist, hielt mehrere aufschlußreiche Vorträge, die den Eindruck des Geschehenen noch wesentlich vertieften. So wurde die schöne Fahrt für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis.

Die Arbeitsgemeinschaft für das Reichsdenkmal Mariannau im Rheingau hielt nach längerer Pause Samstagabend 5 Uhr im Nebenraum des Ring-Restaurants unter Vorsitz von Herrn Kretschmer eine weitere Sitzung ab. Nach einer Vorbesprechung im Kleinen Kreise legte der Vorsitzende die durch die Entscheidung für Beria neu geschaffene Lage dar. In einem Ehrenmal am Rhein, der durch seine geschichtliche Bedeutung als Schicksalsstrom des deutschen Volkes, bereichert durch Poesie und Romantik, eine Sonderstellung einnehme, müsse unbedingt festgehalten werden. Es sei die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft, diesen Gedanken weiter zu pflegen, bis eine Erfüllung, die doch nach Verrückung der gegenwärtigen Notlage einmal kommen müsse, möglich sei. Eine stille Weiterarbeit könne durchaus fruchtbar sein. In der Aussprache, die sehr lebhaft und eingehend war, sprach sich Stadtrat Hölllein dahin aus, daß die neue Aufgabe für ein Ehrenmal am Rhein sich der Idee des Friedens und der Völkerverständigung vor allem jenen jenen müsse. Die Herren Architekten Freitag und Biegel, Bildhauer Hofmann (Mainz), Reg. (Hattenheim), Bürgermeister Hainstadt



Deutsche und französische Schüler besuchen gemeinsam ein Gefallenendenkmal in Frankreich.

Kranzniederlegung an dem deutschen Gefallenendenkmal in Douai (Frankreich). In Frankreich unternahmen deutsche Austauschschüler gemeinsam mit ihren französischen Kameraden einen Besuch der Gefallenendfriedhöfe an der Westfront, wo zu Ehren der Helden des Weltkrieges Kränze niedergelegt wurden.

(Heidesheim), ufw. sprachen sich gleichzeitig für eine Weiterarbeit aus. Ob die Mariannenau aufzugeben sei, darüber gingen die Meinungen auseinander. Es wurde angeregt, das bisher ausgearbeitete Projekt derart umzuarbeiten, daß es sich der neuen Aufgabe eines Ehrenmals anpasse. Gleichzeitig sollten andere geeignete Stellen ausfindig gemacht werden, die möglichenfalls in Frage kommen, falls man sich für ein Höhenmal anstelle des Inselprojekts entscheidet. Jedenfalls war man sich durchaus einig, die Ehrenmalsfrage im Stillen weiter zu behandeln und sie nicht fallen zu lassen. Ende Oktober ist eine neue Zusammenkunft ins Auge gefaßt.

Der Arbeitsbericht des GDA im Jahre 1930. In diesen Tagen übergibt der Gewerkschaftsbund der Angestellten seinen Arbeitsbericht für 1930 der Öffentlichkeit. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist diesmal der inhaltsreiche Bericht auf engem Raume zusammengedrängt. Die Mitgliederzahl des GDA hat eine Steigerung um 15 311 auf 335 428 am Ende des Jahres 1930 erfahren. Die Stellenvermittlung konnte — trotz der gewaltigen Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten — 14 456 stellenlosen Kolleginnen und Kollegen wieder einen Arbeitsplatz verschaffen. Stellenlosenunterstützung wurde an 18 429 Empfänger im Gesamtbetrage von 1.997 Mill. M. gezahlt (im Vorjahre: 0,87 Mill. M. an 8364 Mitglieder!). 8,3 Mill. M. wurden für diesen Zweck seit 1924 insgesamt benötigt. An Hinterbliebenengeld wurden 222 625 M. aufgewendet (1929: 185 637 M.), an Altershilfe 388 705 M. (1929: 209 118 M.), an Verheirathungszuwendung 58 076 M., an Unterstützungen in besonderen Notfällen, Weihnachtsspenden usw. weitere 180 000 M., so daß an Barleistungen die stattliche Summe von 2.849 Mill. M. den Mitgliedern direkt zugute gekommen ist (1924—30: insgesamt 11.557 Mill. M.). Weitere 926 000 Mark erforderten Rechtschutz und Stellenermittlung, so daß sich die Selbsthilfsleistungen des GDA 1930 insgesamt auf 3.775 Mill. belaufen. Dazu kommen die Leistungen der Deutschen Angestellten-Krankenkasse, deren Ausgaben für Krankheitsleistungen allein 25.659 Mill. M. ausmachten. Außerordentlich umfangreich war die Tätigkeit der Rechtschutzabteilung, die für 14 905 Mitglieder 15 388 Rechtsstreitigkeiten führte (1929: 10 385, 1927: 8000!) und 4,84 Mill. M. an vorerhaltenen Gehältern, Abfindungen usw. hereinholen konnte. Wesentlich vermehrt haben sich die Beratungen auf dem Gebiete der beruflichen und allgemeinen Bildungsarbeit, die Zahl der Scheinfirmen im In- und Auslande usw. Den Fach- und Berufsgruppen, der Jungangestelltenbewegung, den Erholungsheimen und Urlaubsreisen, der Wirtschaftskasse und Sozialpolitik im allgemeinen, der Tarifpolitik, der Kommunalpolitik, der sozialen Erhebung des GDA, dem Zeitungs- und Pressewesen, den wirtschaftlichen Unternehmungen (Deutsche Wirtschaftsbank, Lebensversicherung „Deutsche Welt“ usw.) und weitere besondere Abschnitte gewidmet.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschuldsachen. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschuldsachen mit: Im Verfahren auf Festlegung der Friedensmiete (§ 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes) unterliegt die Frage, ob Vergleichsräume nach ihren vom Mietniedersetzungsamt festgestellten Merkmalen als Räume gleicher Art und Lage anzusehen sind, der Nachprüfung durch die Beschwerdestelle.

Verstärkter Feldschutz. In den Tageszeitungen sind in den letzten Tagen Artikel über Felddiebstähle erschienen. Hierzu bemerkt die Städtische Pressestelle, daß schon seit geraumer Zeit ein verstärkter Feldschutz, insbesondere auch nachts, ausgeübt wird. Dadurch konnten viele beabsichtigte Entwendungen von Feldfrüchten vereitelt und eine ganze Reihe von Dieben festgestellt werden. Zum Beispiel konnten am 22. Juli nachts einem aus Mainz stammenden Motorradfahrer, welcher mit Beiwagen und Begleiter erschienen waren, 150 Pfund Kartoffeln abgenommen werden; desgleichen einem Einwohner aus Wiesbaden-Dohrheim in der Nacht vom 23. auf 24. Juli 40 Pfund. Am 25. Juli früh wurden 3 Obstbäume angehalten, welche einen Kaskad und einen großen Saft voll Apfel bei sich hatten. Zurzeit erfolgen täglich Feststellungen und Verhaftungen von Felddieben.

Die Fauna des „Warmen Damms“ erfreut sich beim Publikum großer Beliebtheit. Die Spaziergänger beobachten oft Stunden lang ihre gefiederten Lieblinge. Die Enten mit ihrem prächtig gediehenen Nachwuchs lassen sich recht gern mit Brot füttern und wascheln zu diesem Zweck über die Biese bis zu den Parkwegen. Auch die Schwäne kommen, mit ihren an Land recht ungeschickten wirkenden Bewegungen, so rasch sie nur können, herbei, um eine Mahlzeit zu erhalten. Besonders die Kinder reihen ihnen gern einige Federbüsse zu; reihen jedoch die Schwäne ihre Schnäbel auf, dann werfen die Kleinen schnellstens die Gabe den Tieren vor die Füße, denn plötzlich haben sie Angst, gebissen zu werden. Ist die Fütterung beendet, so laufen die riesigen Schwäne und die verschiedenen Entenfamilien wieder langsam dem Weiher zu, um sich im klaren Wasser zu tummeln.

Ein Sommeridyll für Sportler. Auf der sogenannten Hesseltribbe, vom Volksmund jetzt Groscheninsel benannt, dem kleinen, nur von Gras und Büscheln bewachsenen Eiland zwischen dem Bleicher Strandbad und dem gegenüberliegenden rheinbessischen Ufer, hat sich seitens der Paddler und anderer Sportler in diesem Sommer ein besonders reges Leben entwickelt. In hunderten von Zelten haben sie sich hier zur Erholung und Sommerfrische niedergelassen, die hier, wenn nicht dem Wasserport gehuldigt wird, mit Freude und Genüßlichkeit, von manchen sogar ganze Tage und Wochen, genossen wird. Essensvorräte werden mitgebracht. Man kocht ab, schläft nachts in den Zelten und läßt sich von der Sonne bräunen. Der Verkehr mit dem Festland wird durch die Boote aufrecht erhalten. Der Pächter der Insel, die er von der Strombauverwaltung pachtete, hat sogar ein kleines Häuschen errichtet, in dem Lebens- und Genüßmittel feilgeboten werden. Man genießt in aller Bescheidenheit eine Art Schlaraffenleben, das sehr billig zu stehen kommt und sich aus allen Bevölkerungsschichten der Teilnahme erfreut. Alle, die dort weilten oder weilen, berichten mit wahrem Entzücken von dem Aufenthalt, den sie geradezu als einen Gesundbrunnen innerhalb der Schwere der Zeit bezeichnen.

Zeichen der allgemeinen Notlage. Die Verwaltung der Kassauischen Landesbibliothek gibt am schwarzen Brett des Lesesaals bekannt, daß das Wunschbuch, das zur Entzählung von Wünschen für neu anzuschaffende Bücher dient, auf Grund der seitens der Stadt ihr auferlegten Auftragsperre bis auf weiteres nicht mehr ausliegt.

Vierteilige Drucksachenkarten. In letzter Zeit sind dem Reichspostministerium vier- und mehrteilige Drucksachenkarten vorgelegt worden, die so gefaltet waren, daß auch bei einer hüllenlosen Versendung die Gefahr des Aufklappens kaum bestand. Von der bestehenden Forderung, nach der solche Karten mit einem leichtlösbaren Verschluss versehen sein müssen, will die Reichspost jetzt absehen. Es bleibt den einzelnen Postanstalten überlassen, die Karten auch ohne jeglichen Verschluss zuzulassen.

Obdachlos ausgegriffen. Samstagmorgen gegen 4 Uhr griff man einen jungen Obdachlosen aus Brandenburg, der anscheinend geistesgestört war, in der Nähe des Bahnhofes auf.

Auf großer Einbruchsfahrt! In Donauwörth wurden der 19jährige Hausburische Hermann Mird aus Hamburg und der gleichaltrige Pader Ewald Bengel aus Tilsit bei einem Einbruch überrascht und festgenommen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß das jugendliche Paar sich seit dem 1. April 1931 von Hamburg aus auf großer Einbruchsfahrt durch Deutschland befunden hatte. Die Reise führte durch die Provinz Hannover, das Thüringer Land, Mittel- und Unterfranken, die bayerische Pfalz, Baden, das Rhein-Maingebiet, die Länder um den

Bodensee, dann den Schwarzwald und endete schließlich in Donauwörth. Insgesamt haben die Burischen etwa 60 Städte berührt und hier Einbrüche verübt.

Eine Kugel in die Brust geschossen. Ein 27 Jahre alter Kaufmann von hier schloß Sonntag nachmittags in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Herzgegend. Die Tat wurde alsbald entdeckt und der Verletzte gegen 16.30 Uhr ins städt. Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Verkehrsunfälle. Am Samstagvormittag gegen 12 Uhr stieß an der Ecke Rhein- und Karlstraße ein städtischer Omnibus und ein Lieferwagen zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Sonntag früh, kurz nach 5 Uhr fuhr eine Kradbroche an der Ecke Nikolastraße und Goethestraße an eine Laterne und zertrümmerte sie. Das Auto wurde ebenfalls erheblich beschädigt. — Am Samstagnachmittag gegen 16 Uhr wurde ein 6jähriger Junge auf dem freien Platz an der Enten- und Taubenstraße von einem Jungen mit einem Fahrrad überfahren und schwer verletzt. Außer einigen Hautabrisuren erlitt er eine 5 Zentimeter lange klaffende Wunde an der rechten Kopfseite, die durch den sofort herbeigeeilten Arzt, Dr. Busang, mit drei Stichen vernäht wurde. Erste Hilfe leistete ein ehemaliger Sanitäter, der auch dem Arzt assistierte. — Am Montagvormittag 8.45 Uhr kam es Ecke Große Burgstraße und Schloßplatz zwischen einem Personenauto und einem Fahrrad zu einem Zusammenstoß; es entstand nur Sachschaden.

Sportunfall. Auf dem Sportplatz von Igstadt rutschte Sonntag nachmittags ein 27 Jahre alter Arbeiter dort wohnhaft, beim Handballspiel aus und stürzte vornüber zu Boden. Durch den Fall wurde ihm eine Sehne des linken Kniees zerrissen. Das Wiesbadener Sanitätsauto brachte den Verunglückten um 16.38 Uhr ins städt. Krankenhaus.

Einen leichten Hitzschlag erlitt Samstag mittags ein 52 Jahre alter Eisenbahn-Oberbediensteter am Kriegerdenkmal in Schierstein. Das Sanitätsauto transportierte ihn um 13.23 Uhr in seine Wohnung.

Begünstigt wurde am Sonntagnachmittag Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Weidenstraße ein betagter Rentner. Seine Erkrankung war eine Folgeerscheinung der großen Hitze. Das Sanitätsauto brachte den Erkrankten um 17.25 Uhr ins Altersheim an der Schiersteiner Straße.

Das Argentinische Konsulat in Wiesbaden bleibt von heute ab bis Anfang September geschlossen; während dieser Zeit übernimmt das Argentinische Konsulat in Frankfurt a. M., Guillolettstraße 10, die Vertretung.

Ein seltenes Jubiläum feiert am 6. August Herr Johann Lint, der an diesem Tage 50 Jahre ununterbrochen als Meister in der Speisefabrik Hauth, Werl Steinmühle, hier, Mainzer Straße 89 a, tätig ist. In jeder Weise vorbildlich, versteht der Jubilar nach wie vor seinen Dienst.

Justizpersonalien. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen Dr. Ewald Brinckmann aus Oberhausen im Rheinland bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden.

Silberne Hochzeit feiern am 4. August der Postassistent Hermann Beckenhaupt und Frau Paula, geb. Drülls.

Rheinschiffahrt. Die Rassefahrt der Köln-Düsseldorfer am Dienstag rheinaufwärts fällt aus. Am Freitag findet die Fahrt wie gewohnt rheinabwärts statt.

Der Verband der preussischen Landgemeinden, Bezirksverband Wiesbaden, wird am 15. August in Kassau seine Jahrestagung halten. Der Präsident des Verbandes, Landrat a. D. Gericke, hat auch seine Teilnahme zugesagt und wird einen Vortrag halten.

Kein Innungs-Krankentagg. In Frankfurt am Main sollte in der Zeit vom 30. August bis 1. September der Verbandstag des Hauptverbandes Deutscher Innungs-Krankentassen stattfinden. Der Hauptvorstand hat nun einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Tagung ausfallen zu lassen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. „Das Lied der Nationen“ bezieht sich der neue Tongroßfilm, der ab heute im Ufa-Palast in Erstausführung läuft. Die Regie führte Rudolf Meinert. Ein Film mit einer fabelhaften Ausstattung und Spannungsmomenten. Europas führende Theaterdirektoren suchen durch ein großes internationales Preiswettbewerb den besten Komponisten und die beste Stimme unserer Zeit zu ermitteln. Wie der Preisträger des Liedes „Holder Frieden, strahlst du nieder, lehr zu uns zurück“ gefunden wird, erzählt dieser Tonfilm. Die Träger der Hauptrollen sind: Camilla Horn, Betty Amann, Erna Morena, Igo Eym, Jack Trevor.



Eine amerikanische Studienanstalt bei Dresden.

Das Schloß Siebeneichen bei Dresden soll zu einem College für amerikanische Studenten umgebaut werden, in dem die Studenten von hervorragenden deutschen und angelsächsischen Lehrern Unterricht in Philosophie, Kunst- und Musikwissenschaften und Naturwissenschaftenerhalten. Die Kurse sind auf zwei Jahre berechnet.



Ein Segelflugzeug für 170 Mark.

Der Berliner Segelflieger Hans Richter mit seinem neuen Gleitflugzeug, dessen Herstellungspreis sich auf 170 Mark beläuft. Das Gewicht des Gleitflugzeugs beträgt 25 Pfund. Seine Spannweite etwa 5 Meter.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Politische Bluttat in Marienborn.

= Mainz, 2. August. In der Nacht zum Samstag wurde in Marienborn der verheiratete 29-jährige Arbeiter Josef Schultheiß von dem verheirateten Arbeiter Gustav Happel nach vorangegangenen Streit mit einer Kartoffelhacke niedergeschlagen. Schultheiß erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt im hiesigen St. Vinzenz-Krankenhaus schwer darnieder. Die Arbeiter Wagner und Happel wurden verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Große Invasion von Falschgeld.

** Frankfurt a. M., 2. August. Aus einer Falschmünzwerkstätte, die in der Nähe der Stadt belegen sein muß, werden seit einigen Tagen erhebliche Mengen falscher Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht. Zugleich aber wird auch aus Hanau gemeldet, daß auch dort zahllose Fünfmarkstücke täglich angehalten werden. Die „Hanauer Münzen“ sind stark silberhaltig und klingen beim Aufschlagen hell. Die zweite Seite hat einen dicken Messingkern, wodurch die Stücke ein gelbliches Aussehen haben. Beide Arten sind geprägt und kommen wahrscheinlich aus der gleichen Werkstätte. Im Durchschnitt wurden dem Polizeipräsidium in den letzten Tagen täglich 12—15 Stück zugeleitet. Besonders stark ist die Herausgabe der Falschstücke auf der Straßenbahn. — Auch falsche Zweimarkstücke tauchen neuerdings wieder in vermehrtem Maße auf.

Zweites Todesopfer der Benzinexplosion.

= Frankfurt a. M., 2. August. Die bei einer Benzinexplosion, hervorgerufen durch Reinigung mit Waschbenzin, am 9. Juli schwer verletzte Autofahrerin Erna Glöckler ist in der Nacht zum Samstag ihren Verletzungen erlegen. Die schwer verletzte Witfrau namens Bogt ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. Fräulein Glöckler, die im 23. Lebensjahre stand, war eine bekannte Autosportlerin. Aus vielen Konkurrenzen ging sie als Siegerin hervor. Erst vor wenigen Wochen hatte sie die 10 000-Kilometerfahrt des A. v. D. siegreich beendet und war mit der Goldenen Medaille, der höchsten Auszeichnung dieser Fahrt, bedacht worden.

Liebesdrama in Hanau.

Der Bräut die Kehle durchschnitten.

= Hanau a. M., 3. Aug. Ein Liebesdrama hat sich am Samstagvormittag hier zugetragen. In der Wohnung seiner Eltern fand man den 26-jährigen Ludwig Baum und seine 19-jährige Braut Betty Krenn in ihrem Blut schwimmend vor. Dem Mädchen war die Kehle durchgeschnitten, es war bereits tot. Der junge Mann hatte Schnittwunden an der Kehle und den Pulsadern und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Tat ist offenbar in gegenseitigem Einverständnis geschehen. Als die Mutter des Baum Samstagfrüh ihren Sohn zur gewohnten Zeit um 6 Uhr wecken wollte, fand sie die Tür von innen verschlossen und das Schlüsselloch verstopft. Sie rief ihren Mann herbei, der die Tür aus den Angeln hob. Im Bett lag die 19-jährige Braut ihres Sohnes mit durchgeschnittener Kehle und aufgeschnittenen Pulsadern in einer großen Blutlache. In halb kniender Stellung, mit dem Gesicht ins Bettissen gedrückt, lag der Sohn mit schweren Schnittverletzungen am Hals neben der Leiche des Mädchens. Auf dem Bett lag das zur Tat benutzte Rasiermesser, während abseits eine leere Kognakflasche stand. Die Gaslampe war abgeschraubt, so daß das Gas entströmte. Möglicherweise hat das Paar versucht, sich erst durch Gas zu vergiften und dann zum Rasiermesser gegriffen. Baum wurde ins Landeskrankenhaus gebracht. Unmittelbare Lebensgefahr soll bei ihm nicht bestehen. Das Motiv der Tat konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Beide genießen den besten Ruf.

800 Jahre Kloster Eberbach.

= Hattenheim i. Rhg., 3. Aug. Die ehemalige Zisterzienser-Abtei Eberbach feiert in diesem Jahr das Jubiläum ihres 800-jährigen Bestehens. 3,5 Kilometer nördlich von Hattenheim liegt das Kloster in einem idyllischen vom Rißelbach durchflossenen Tal. Die Gründung des Klosters Eberbach, das lange Zeit der geistige und kulturelle Mittelpunkt des Rheingaus war, geschah, verglichen mit den uralten Niederlassungen am Rheinufer, verhältnismäßig spät. Die erste Besiedlung des Tales erfolgte um 1116, als Erzbischof Adalbert von Mainz hier Chorherren des Augustinerordens ansiedelte, die aber, da ihre Klosterzucht zu wünschen übrig ließ, bald nach Gottesthal verlegt wurden. Adalbert überließ dann den Ort den Benediktinern von Johannisberg, kaufte ihn dann aber im Jahre 1131 für 50 Pfund Silber zurück und wandte sich an den berühmten Abt Bernhard von Clairvaux mit der Bitte, die Stätte neu zu besiedeln. Unter Führung des Abtes Rothard ließ sich eine Anzahl Mönche im Jahre 1131 hier nieder und gründeten damit das erste Zisterzienserkloster auf deutschem Boden. Die Tatkraft der Mönche und die vorzügliche Lage des Klosters führten zu einem schnellen Aufblühen. Besonderes Augenmerk richteten

die Mönche auf den Weinbau. Der „Steinberger“ ist heute noch einer der edelsten deutschen Weine. Bunt und romantisch ist die Klostergeschichte. Geistiger und kultureller Aufschwung wechselten miteinander ab, bis das Kloster am 25. Februar 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß säkularisiert wurde. Seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen, diente das Gebäude als Strafgefängnis, Lazarett und landwirtschaftlichen Zwecken, bis es der Staat als Domäne übernahm. Heute ist Eberbach ein beliebtes Ausflugsziel. Der Fremde läßt sich von der alten Architektur, den Gewölbten und Kreuzgängen, von der Ornamentik, den Steinkreuzen und sonstigen Requiriten die 800-jährige Geschichte des Klosters erzählen.

Bergweilungsstat eines arbeitslosen Familienvaters. Dreifacher Mord und Selbstmord.

= Kassel, 3. Aug. Am Samstagvormittag wurde in Kassel eine furchtbare Bluttat entdeckt. Der seit einem Jahr stellungslose Kaufmann E. K. erschoß seine Frau und seine beiden Kinder, ein Mädchen von 10 Jahren und einen Jungen von 12 Jahren, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Die Kinder waren erst am Freitag von Berlin aus den Ferien zurückgekehrt. Vor der Tat zogen die Eltern den Kindern ihre besten Kleider an und gaben ihnen wahrscheinlich ein Schlafpulver, das sie in den Kaffee gemischt hatten. Kaufmann K. wird als Sonderling geschildert, der stets ernst und in sich gekehrt war. Er hinterließ einen Brief an einen Freund, in dem er den Grund für seine Tat angab. In diesem Brief befanden sich auch die Schlüssel zur Wohnung. Die Kriminalpolizei öffnete im Laufe des Samstagvormittags die Wohnung und fand die vier Leichen vor. Die Wohnung wurde versiegelt, bis die Staatsanwaltschaft ihre Feststellungen gemacht hat.

m. Eltville i. Rhg., 3. Aug. In den historischen Räumen der Saender Burg und in dem Park des alten Besitzers, des Frhr. Langwerth von Simmern, eröffnete das Freiherrlich von Simmernsche Rentamt mit dem 1. August d. J. eine Straußwirtschaft.

= Wintel i. Rhg., 3. Aug. Im Monat Juli wurden bei dem hiesigen Standesamt, umfassend die Gemeinden Wintel und Mittelrh., zwei Geburten, eine Eheschließung und drei Sterbefälle beurkundet. Bei den Sterbefällen handelt es sich in zwei Fällen um geländete Leichen. — Vom Verschönerungs- und Verkehrsverein ist an der Straßenkreuzung Hauptstraße—Schwemmbach ein neues Bild angelegt worden. Die dort stehende, alte, prächtige Linde mußte seinerzeit beseitigt werden. Infolge des steigenden Verkehrs konnte jedoch der hier errichtete Kermesplatz nicht lange beibehalten werden. Es wurde eine neue Linde gepflanzt und damit der Wunsch der Anwohner, hier unter dem schattigen Baume eine Sitzgelegenheit zu bekommen, erfüllt. — Bei hiesigen Gast- und Straußwirtschaften hat in letzter Zeit ein Mann von etwa 50 Jahren Jachbetrug begangen. Wie die Polizei feststellen konnte, handelt es sich vermutlich um einen Mann aus Eltville.

!! Geisenheim i. Rhg., 31. Juli. Mit Zustimmung des Bezirksausschusses ist in der Stadt Geisenheim mit Wirkung vom 1. August 1931 ab die Gemeindebesteuerung nach den Sätzen der Notverordnung vom 27. Juli 1930 mit einem Zuschlag von 100 Prozent nach Maßgabe der zweiten Notverordnung vom 1. Dezember 1930 und für das Rechnungsjahr 1931 die Vorsteuer nach dem Landesgesetz mit einem Zuschlag von 100 Prozent eingeführt worden.

m. Kiedesheim i. Rhg., 3. Aug. Dem Verwaltungsbericht der Stadt Kiedesheim über die Stadtkasse entnehmen wir: Alle bekannten Erscheinungen des Wirtschaftsniederganges, wie Geldknappheit, Nachlassen der Kaufkraft usw. und hauptsächlich des gänzlich darniederliegenden Weinbaues und Weinhandels haben die Schwierigkeiten der Stadtkasse beim Hereinholen der Steuern und sonstigen Einnahmen ganz erheblich vermehrt. Als zwangsläufige Folge dieser Umstände zeigte sich auch im Berichtsjahre wiederum eine starke Inanspruchnahme des Bankkredits zu hohen Zinsen. Besonders hemmend machte sich die Abhängigkeit der Stadtkasse im letzten Viertel des abgelaufenen Rechnungsjahres bemerkbar, als durch Geldknappheit und Zahlungssperre bei den Banken zeitweise die Geldflüssigkeit aussetzte und selbst dringende Zahlungspflichten zurückgestellt werden mußten. Mit dem Abschluß des Berichtsjahres kamen die verschiedenen während der Vorjahre begonnenen außerordentlichen Unternehmungen der Stadt zu Ende, so daß über die finanzielle Auswirkung ein abschließendes Bild gewonnen werden konnte. Der Rathausneubau, die Erweiterung der Wasserversorgung, der Ausbau und die Kanalisation alter und neuer Straßen, der Ankauf von Siedlungsgelände und die Hergabe von Darlehen zu Wohnungsbauzwecken und schließlich die Erweiterung des Riedelwaldschuppens machen nach teilweiser Deduktion aus speziellen Rücklagen und Fonds einen Geldbedarf von 580 000 Mark erforderlich.

Senkung der Kosten für ärztliche Behandlung von Rassenmitgliedern.

Um 10 bis 20 Prozent.

Berlin, 2. Aug. Am 31. Juli verhandelten die Spitzenverbände der Ärzte und Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Arthonorare. Man war sich darüber einig, daß im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage die Kosten für ärztliche Behandlung alsbald gesenkt werden müßten. Da eine Dauerlösung wegen der zahlreichen hiermit zusammenhängenden Fragen noch eingehend beraten und vorbereitet werden muß, trafen die Verbände eine vorläufige Vereinbarung, die bis zur endgültigen Regelung gelten soll. Es ist vorgesehen, daß unter Zugrundelegung der den Rassenärzten im Jahre 1930 pro Rassenmitglied gezahlten Honorare (einschließlich Sachleistungen und Wegegebühren) ein Abschlag gewährt wird, der nach der Höhe des auf den Kopf des Versicherten entfallenden Betrages von 10 v. H. bis 20 v. H. gestaffelt ist. Die Regelung gilt vom 1. Juli 1931 ab bis auf weiteres. Es wurde vereinbart, daß während der Dauer dieses Abkommens die Anträge von Rassen auf Beschränkung der Neuzulassung von Ärzten ruhen, und daß von dem Recht der Vertragskündigung nach § 370 der Reichsversicherungsordnung kein Gebrauch gemacht wird. Die Verhandlungen über eine endgültige Lösung werden alsbald fortgesetzt werden.

14 Verletzte bei einem Kraftwagenunglück. In der Nacht zum Montag prallte ein Lastkraftwagen mit 20 Personen Besatzung aus Herlohn in der Nähe von Stöckberg gegen einen Chauffeebaum. Dabei wurden fünf Personen sehr schwer und neun leichter verletzt. Sämtliche Verletzten wurden ins Lennepers Krankenhaus überführt werden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Einkunzungsunfall im Brandleitertunnel bei Oberhof. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, brach am Samstag nachmittag bei Ausbesserungsarbeiten in einem Schacht des Brandleitertunnels bei Oberhof die Auszimmerung in neun Meter Tiefe. Durch die nachstürzenden Erdmassen wurden zwei Arbeiter getötet. Die Bergungsarbeiten dauern zurzeit noch an. Der Eisenbahnverkehr ist nicht gestört.

Mord in der Mark. In der kleinen Ortschaft Alexanderdorf im Kreise Teltow wurde Sonntagvormittag ein furchtbares Verbrechen entdeckt. In einer Schenke dicht an der Chaussee fand man die vierjährige Elise Braun halb im Erdboden verhaftet tot auf. Das kleine Mädchen war ermüdet worden. Der Verdacht der Täterhaft lagte sich auf den verheirateten 53 Jahre alten Fahrradschlosser Gustav Lohse aus Alexanderdorf, der schon viermal wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft worden war. Lohse wurde festgenommen und wird am Montag dem Amtsgerichtsgefängnis in Borsen zugeführt werden.

Besteigung der Nordwand des Matterhorns. Aus Jernatt wird berichtet: Am 31. Juli ist die seit 30 Jahren unzählige Male in Angriff genommene, aber bis jetzt immer gescheiterte Besteigung der Nordwand des Matterhorns zwei deutschen Akademikern aus München geglückt. Sie wurden vom Ausgangspunkt der Besteigung am Tiefmatten-Gletscher (2900 Meter) bis zur Höhe der Schulter beobachtet, die sie um 20.30 Uhr erreichten. Seitdem hat man die beiden nicht mehr gesehen, da der obere Teil des Matterhorns in Nebel gehüllt ist. Man vermutet aber, daß die beiden Bergsteiger die Nacht in der 4000 Meter hohen Solvay-Hütte verbracht haben.

Unfall eines Fallschirmpiloten. Bei dem Sonntag auf dem Flugplatz in Margilan bei Salzburg veranlaßten Kunit- und Schauliegen sprang der 23-jährige Fallschirmpilot Wilhelm Markgraf aus München aus einer Höhe von 500 Meter programmäßig aus dem Flugzeug, um mit dem Fallschirm niederzugesinken. Der Fallschirm öffnete sich aber nicht sogleich, sondern erst in einer Höhe von 50 Meter über dem Erdboden, was aber den scharfen Sturz nicht mehr aufhalten konnte. Markgraf blieb bewußtlos liegen und wurde mit mehreren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ein gewitterschüchternes Pferd tötet und verletzt mehrere Menschen. Einen tragischen Ausgang nahm ein Fest in St. V. S. Zwei Gendarmenbeamte, die sich auf dem Wege zur Stadt befanden, wurden vom Gewitter überfallen. Das Pferd des einen Beamten scheute, warf seinen Reiter zu Boden und stürzte in der Richtung des Dorfes davon. Hier raste es mitten in die Volksmenge, verletzte einem Soldaten einen furchtbaren Tritt, wobei der Unglückliche auf der Stelle tot liegen blieb. Das Unglück wollte es, daß zu gleicher Zeit ein Kurzschluss in der Lichtzentrale entstand, so daß die ganze Stadt in tiefes Dunkel gehüllt war. Das wildgewordene Pferd schlug weiter blindlings um sich und verletzte einen zweiten Soldaten lebensgefährlich. Ein Unteroffizier, sowie mehrere Kinder erlitten ebenfalls mehr oder weniger schwere Schläge und mußten in ein Krankenhaus überführt werden. Als das Licht wieder aufblannte, gelang es endlich, das Pferd zu bändigen.

Wetterbericht.

Das norddeutsche Hochdruckgebiet hat sich weiter vergrößert und liegt jetzt über Skandinavien und Nordengland. Es bedingt bei uns eine nur ganz langsame Veränderung der bestehenden Wetterlage. Das über Südfrankreich liegende Tiefdruckgebiet hat infolge dessen keine Lage beibehalten und nur in Frankreich noch verbreitete Regenfälle und viele Gewitter mit zum Teil sehr schweren Niederschlägen gebracht. Bei der allmählich weiter fortschreitenden Erhitzung wird es aber auch in Deutschland, und zwar zuerst in Süd- und Westdeutschland zu lokalen Gewittern kommen. Danach ist dann zunächst härter bewölktes Wetter, das auch noch weitere Niederschläge bringen wird, zu erwarten, jedoch ist die Geschwindigkeit, mit der diese Entwicklung vor sich geht, nur schwer abzuschätzen.

Witterungsaussichten bis Dienstaabend: Vorwiegend heiter, trocken und warm, zeitweise aufziehende, westliche Winde.



Der erste Weg — zum Arzt
Der zweite Weg — zu Stoss

Taunusstraße 2

Artikel zur Krankenpflege 406

Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: B. C. F. F. F. für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. S. C. F. F. F. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, Amtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Aus unseren Wirtschafts-Abteilungen: Hundert Schlager für Alle sind genauso vorteilhaft wie die nachfolgenden Beispiele

95

Glaswaren

Ausschankkrömer 0,2 l 2 Stück	095
Glasschüsseln 20 cm 2 Stück	095
Schüsseln 5 Stück im Satz	095
Aufschnittplatten 32 cm, oval 1 Stück	095
Aufschnittplatten 26 cm, rund 2 Stück	095
Kompotteller 12 Stück	095
Obstschale auf Fuß 2 teilig	095
Bierbecher, Likörgläser, Südweingläser, geschliffen 1 Stück	095
Teetbecher guillochiert 4 Stück	095
Melange-gläser auf Fuß 2 Stück	095
Wasserbecher optisch 6 Stück	095
Bierstange 7/20 l 4 Stück	095
Eisschalen auf Fuß 3 Stück	095

Porzellan/Steingut

Tea- oder Kaffeekanne braun 1 Stück	095
Rahmsatz braun, 2 teilig	095
Tassen braun 2 Stück	095
Dessertteller braun 3 Stück	095
Mocca-Service braun, 4 teilig	095
Kaffee- oder Teekanne weiß 1 Stück	095
Tassen mit Untertassen weiß 6 Stück	095
Dessertteller weiß 5 Stück	095
Speiseteller tief oder flach 3 Stück	095
Fleischplatte 30 cm 1 Stück	095
Kaffee- oder Teekanne Indischblau 1 Stück	095
Rahmsatz Indischblau, 2 teilig 1 Stück	095
Tassen mit Untertassen Indischblau 3 Stück	095
Brotkorb Indischblau 1 Stück	095

Kaffee- und Tee-Services

(Seriengeschirr z. Zusammenstellen)
Schöne, moderne Formen u. Dekore

Kaffeekannen, Teekannen, Brot- körbe, Kuchenteller, Rahmsätze, Aufschnittplatten, Butter- glocken 1 Stück	095
Tassen m. Untertassen 2 Stück	095
Dessertteller, 19 cm 2 Stück	095
Eierbecher 4 Stück	095

Kaffeekanne u. 3 Tassen zus. 095
Schüsseln, weiß, rund 3 Stück im Satz 095
Schüsseln mit Goldrand 2 Stück 095

Speise-Services

(Seriengeschirr z. Zusammenstellen)
Moderne Formen m. Kanten-Dekoren

Teller, tief od. flach 2 Stück	095
Dessertteller, 19 cm 3 Stück	095
Fleischplatten, 32 cm 1 Stück	095
Gemüseschüsseln 1 Stück	095
Saucieren 1 Stück	095

Emaillwaren

Fleischtopf mit Deckel 18 cm, weiß 1 Stück	095
Milchtöpfe mit Ausguß 11 und 14 cm 2 Stück	095
Salatseier 24 cm, weiß 1 Stück	095
Nudelpfanne und Stiel- kasserolle zus.	095
Wassereimer 28 cm, weiß 1 Stück	095
Waschbecken mit Seifen- napf 1 Stück	095
Spülwanne rund, hoch 1 Stück	095
Kasserolle, konisch 2 Stück, 12 und 14 cm	095
Schmortopf, Aluminium 18 cm, mit Deckel 1 Stück	095
Milchtöpfe, Aluminium 12 und 14 cm 2 Stück	095
Schöpföffel-Garnitur 4 teilig	095
Suppenschüssel weiß, 22 cm 1 Stück	095
Milchträger weiß 1 Stück	095

Papierwaren

Servietten glatt 500 Stück	095
Krepp-Servietten gezackt 300 Stück	095
Servietten, geprägt, gefaltet mit Seidenband, 200 Stück	095
Serviettentaschen weiß und rosa 10 Stück	095
Butterbrotpapier, garantiert fettdicht, extra großes For- mat 5 Rollen à 100 Blatt	095
Schrankpapier, zweiseitig glatt 3 Rollen à 10 Mtr.	095
Klosettpapier „Reform“ 12 Rollen	095
Klosettpapier Krepp 10 große Rollen	095
Tischtuchpapier, 120 cm br. Krepp- oder Damast 10 Mtr.	095

Seifen

Kernseife 10 Blockstücke à 200 Gr.	095
Flüderseife 10 Stücke	095
Badesoife 4 große Stücke	095
Blumenseife 8 Stücke	095
Toilettenseife in Cellophan 5 Stücke	095

Blumenthal

Heißmangel-Bügel-Anstalt für Haushalt-Wäsche

Unser zweites

Gratis-Probe-Bügeln

findet statt:

Dienstag nachmittag 2—3 Uhr: Gneisenaustraße 22
Dienstag nachmittag 3/4—4/5 Uhr: Herderstraße 21
Dienstag nachmittag 5—6 Uhr: Raeventhaler Str. 17

Bitte besuchen Sie uns, überzeugen Sie sich, daß wir Ihre Wäsche schöner und billiger bügeln als Sie selbst. Warum wollen Sie sich länger plagen?

Original
„Weck“ u. „Rex“
Sinkoch-Gläser
sind billiger geworden

Verlangen Sie Liste 1931



Sinkoch-Apparate

Alle Ersatzteile
zu ermäßigten Preisen.

Erich Stephan

Kleine Burgstr. 1884
Säke Höfnergasse
Das Fachgeschäft
für edelsteines Haus- und Küchengerät

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr. 2⁹⁰
Krawattenstoff-Reste 50⁵⁰
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14.



Geh.-Anstandesung Bill u. gut. Sol. Handarb.
Bleichstraße 1. Herr.-Sohlen 2.50. Fied. 1.20
Dam.-Sohlen 1.70. Fied. 0.70

Zahn-Erfatz

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, einchl. Platte und
Befestigung, mit 2jähriger
Garantie

nur 25.- RM.

Vorz.-Goldkronenfähne 4,
Stiftzähne schon für 10,
Goldkronen, gutes Gold,
15 RM. Kostenanläge
ohne Berechnung. Gebis-
reparaturen in 2—3 Stk.,
auch kann darauf gewart.
werden. Eich. Zahn- und
Wurzelsziehen 1 RM., low.
Plombieren fast schmerzlos.

Zahn- M. Lanke

Praxis
Große Burakstraße 14, 1
(im Muthaus Schützen)
Erschließ.: Wochentags 8
Uhr morgens bis 8 Uhr
abends, Sonntags 8 Uhr
morgens bis 10 Uhr
vormittags.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer I. H. G. H. Müller
Preis M. 1.-
Verhältlich in unseren Verlag und
in allen Buchhandlungen
u. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Hautfunktionsöl und Creme

Jade, Diaderma, Ridusal,
Kundalini, Nivea, Mouson-
Sportcreme Sonnenbräune
u. Schnakencreme

R. Brosinsky

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Achtung! Neu-Eröffnung

Großer Werbe-Verkauf!

Damen-Hemden	..88
„ Hosen	..40
„ Röcke	..95
Herren-Hosen	1.25
„ Sommer-Joppen	1.95
„ Streifhosen	1.95
„ blaue Anzüge	3.95
„ Hemden	1.25
„ Sporthosen	1.95
„ Pullover, reine Wolle	3.95
„ Oberhemden	2.25
„ Flanellhemden	2.25
„ Blaue Jacken	..75
„ Einsatz-Hemden	..75

Nur bei **B. Hofsteter**
Bleichstraße 9

Weiterer Preisabschlag!

nur noch
bei
P. LEHR

Feinste deutsche Molkerei-
Süßrahm-Butter
RM. 1.45 das Pfd.

Ellenbogengasse 4,
Moritzstr. 13, Bleichstr. 13,
Michelsberg 32,
Weilritzstraße 51.

BALKON

Schirme

Kindshofen
KIRCHGASSE 18

GARTEN

1542

Der Sport des Sonntags.

Die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.



Roderich Menzel, der hervorragende sächsische Tennismaster.

Kuhlmann, der deutsche Nachwuchsspieler.

Boussus-Frankreich, der Titelverteidiger.

Unten links: Der deutsche Altmeister Froitzheim. Unten rechts: Koutney, der diesjährige deutsche Teilnehmer am Davis-Pokal-Spiel.

Fußball.

Die Privatspiele

Am ersten Spieltag fanden ganz im Zeichen überlegener Siege der süddeutschen Spitzenvereine über Gegner aus dem Verband und Reich. So meldet die SpBgg. Fürth, der süddeutsche Meister, aus Weiden im Kampf gegen eine Kombination WZ/SA. Planitz einen 6:2-Sieg und aus Dresden einen noch weitaus bemerkenswerteren 4:0-Erfolg gegen Guts-Muts. Eine blühende Leistung! Nicht minder hoch sind die glänzenden Siege von 1890 München in Leipzig und Altona einzuschätzen. Fortuna Leipzig wurde mit 6:3 und eine Kombination Union/1893 Altona gar mit 8:2 überfahren. Die große Erfolgsserie der bayerischen Mannschaften beschließt der 1. FC Nürnberg durch Aufknüpfung an frühere Glanzzeit mit einem kaum glaublichen 8:0 (!) Sieg über den mitteldeutschen Meister, SK. Dresden. Die Frankfurter Spitzenklasse schneit nicht minder erfolgreich. SK. Rot-Weiß Frankfurt lehrte aus Stuttgart mit 5:1 zurück. Der VfB. besaß keine Chance. Ein acht errang über die Stuttgarter mit 6:2 einen schönen Erfolg, und der FSV. schlug den SV. Wiesbaden mit 9:0 aus dem Felde (siehe unten). Der Rheinbezirksmeister B. Waldhof gab in Freiburg dem FK. mit 5:2 das Lachessen. In der Hessenliga gewann Wormatia ihren Probegalopp gegen den FK. Frankenthal mit 8:3, die Mainzer Sondermannschaft unterlag beim Jubiläumsspiel der SpBgg. Kassel mit 2:3, SK. 1898 Darmstadt lehrte sich mit einem 9:0-Sieg über Haslia Bingen sehr gut die neue Saison ein, und Alemannia Worms konnte ein VfL. Neu-Isenburg 2:1 bezwingen. Schließlich siegte Viktoria Ulberach über den VfL. Michelstadt mit 7:1, gegen die sich der FK. Langen in Pfungstadt gegen Germania 1903 mit einem 3:3 zufrieden geben. Viktoria Balldorf, der Neuling, lehrte sich in Wiesbaden mit 3:1 gegen den A-Klassigen SK. Dohheim durch. Der Wiesbadener Vertreter mußte sich den Offenbacher Riders mit 2:2 beugen.

Auffallende Erfolge errangen die österreichischen Mannschaften. Bayern München mußte gegen den Wiener AC. mit 1:6 kapitulieren, Vienna Wien schlug den Hamburger Sportverein 7:3, und Holstein Kiel gar 8:1. Am 1905 Saarbrücken wurde von Rapid Wien mit 9:0 überfordert.

Weitere Ergebnisse: 1. FK. Kaiserslautern — Union Niederrad 3:4; Rhön-Karlsruhe — Rhön-Ludwigshafen 0:3; ESV. Ulm — Sportfreunde Göttingen 5:2; Hannover 1908 — FK. Rastatt 6:0; Wader München — FK. Karlsruhe 1:2; Schwaben Augsburg — FK. 1904 Würzburg 0:3; FK. Birmales — Rapid Wien 2:3; 1. FK. Straubing — WZ. Wien 4:7 (ein ausgezeichnetes Ergebnis des Neulings); SK. Feuerbach — Teutonia München 4:3; FK. Saarbrücken — VfB. Dillingen 3:0; FK. 1894 Ulm — DSV. München 5:4; VfB. Angolstadt-Kingsee — FK. 1904 Würzburg 5:4; VfB. Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 2:1. — Viktoria Alshausen — VfL. Fürth 0:3; Hanau 1893 — FK. Birmales 6:1; SK. Klein-Steinheim — Hanau 1893 0:5; SpBgg. 1902 Griesheim — VfL. Fürth 2:1.

Um den Aufstieg: Nunmehr ist die mainische Bezirksliga endgültig komplett. In Offenbach standen sich Germania 1894 Frankfurt, der drittplatzierte Kreisligist, und der vorjährige Tabellenletzte der Bezirksliga, SpBgg. 1903 Fachingen, im Entscheidungsspiel gegenüber. Germania 1894, die noch vor kurzem gegen den FSV. Heusenstamm nach schwachen Leistungen unterlegen war, fand diesmal zu einer wesentlich besseren Form zusammen und gewann einwandfrei mit 4:0 (2:0) und sicherte sich auf diese Weise wieder den Aufstieg in die 1. Klasse, um die sie seit Jahren gekämpft hatte. Es steigen also drei neue Vereine in die mainische Liga auf: SpBgg. 1902 Griesheim, FSV. Heusenstamm und Germania 1894 Frankfurt. SpBgg. Fachingen muß absteigen.

Zwei Niederlagen des Sportvereins Wiesbaden.

SK. Frankfurt — SV. Wiesbaden 5:0.
SK. Wiesbaden — Riders Offenbach 1:2.
Niederlagen bei Saisonbeginn bedeuten mehr für die Dauer als für die Aktiven eine Enttäuschung. Erstere sind meist unheilbar und fordern beim Start einer Mann-

schaft zumeist stets dasselbe, nämlich den Sieg — letztere betrachten wieder die ersten Kampfhandlungen als einen notwendigen Probegalopp und sichern Wertmesser für den derzeitigen Leistungsstand. Erstere sind deprimiert, die anderen suchen die Fehlerquellen und merzen sie unentwegt aus. Niederlagen zu Saisonbeginn haben daher einer selbstvertrauenden Mannschaft noch nie etwas geschadet. Die wichtigste zu stellende Frage nach Abmildung der ersten beiden Kraftproben in Frankfurt a. M. und Wiesbaden, ob der SVWB. in den sechs Trainingswochen etwas hinzugelernt und sich stabilisiert habe, ist unbedingt zu bejahen. Die Formverbesserung des bisher schwächsten Mannschaftsteils, der Halbfreihe, in der Besetzung Sed, Habermann, Kaasch, war ins Auge springend. Speziell der Mittelhalb hat sich nach intensivem Training machinellenmäßige Ausdauer angeeignet, die ihn bei entsprechend vergrößerter Wirkungsweise zu zielbewusster und energiegeladener Aufbauarbeit befähigt. Auch an den am hiesigen Plage tätigen Außenhalbs gab es nichts auszusetzen, während Zwing und Neumann auf dem Bornheimer Gelände keineswegs Anschluss fanden. Der Angriff sollte mit Blank, Kühl, Eberhardt, Brief, Schulmeyer in die Verbandsspiele gehen. Breitwieser hat zweifelsohne nicht unbeträchtliche Anlagen und Übersicht, ist jedoch zur Zeit körperlich viel zu weit von der Form entfernt, die ihn zu Bezirksligaspielen qualifiziert. Auf langwierige Experimente aber kann sich der SVWB. bei aller Wertung des Ludwigshafener u. G. nicht einlassen. In der Verteidigung sucht Binding seine einstige Glanzform zurückzugewinnen. Er muß sich noch weiter mächtig strecken, bis er allen Anforderungen gewachsen ist. An Debus und Wilhelm treten daher erhöhte Anforderungen heran. Allgemein darf gesagt werden, daß die Aussichten des SVWB. durchaus nicht pessimistisch anzusehen sind, vielmehr sollte die einheimische Elf bei gutem Willen und treuer Kameradschaft innerhalb der an und für sich nicht allzustarken Gruppe immer noch ein gewichtiges Wort um einen guten Platz mitzureden haben. Zweifelloso wird sie sich noch weit besser finden und einpielen.

Gegen den FSV. Frankfurt versagten Teile des Angriffs, die Außenhalbs und Verteidiger. Binding, Debus — zwei typische Angriffsbaus — liegen dem Bornheimer Quintett zuviel Entfaltungsmöglichkeit, außerdem waren sie unsicher im Abschlag und schlecht im Zuspiel. Wilhelms Abwehr war daher fünfmal (dreimal vor der Pause) ausfallslos. Zwing hielt nicht durch, und Neumann war körperlich indisponiert, so daß der Austausch mit Kaasch gerechtfertigt war. Habermann dagegen spielte zeitweise ein großes Spiel. Die Angriffsaktionen entwickelten sich viel zu häufig, die Verbindungen rissen jäh, und Einzelvorstöße hatten bei der mit allen Wassern gewaschenen Bornheimer Abwehr gar keine Wirkung. Dann wieder wurde der Ball zu lange gehalten, wobei Eigenständigkeit eine bedauerlich große Rolle spielte. 22 Minuten hielt der SVWB. stand, dann kapitulizierte er restlos. Man behauptet, daß die Schlappe mit Kaasch niedriger ausgefallen wäre.

Im Treffen gegen die stabilen Offenbacher Riders drehte der SVWB. andere Saiten auf. Seine Kombination lief besser, flüssiger. Die Halbfreihe stand ganz ausgezeichnet durch und auch der noch vorsichtig operierende Binding vermochte den Ereignissen besser zu folgen. Der Angriff erlachte sich schöne Torlegenheiten, aber die verteilte aufgestellten Halbtürmer trauten sich keinen herzhaften Schuß zu oder lehten nicht entschlossen genug nach. Vor allem der anfangs sehr verständig dirigierende Breitwieser vermochte sich nicht im Rahtampf durchzusetzen (Trainingsmangel!). Schulmeyer liebäugelte zeitweise wieder mit der Eckfahne, war aber schon williger zu geschliffenen Planen bereit, die jedesmal brennliche Situationen hervorriefen. Blank fand nach der Pause den richtigen Kurs. So mußten sich die Gäste, die in der Hintermannschaft (Müller, Grundel, Bod) und auf dem Mittelstürmerposten (Stein) die besten Kräfte stellten, mit einer torlosen Halbzeit eigentlich mehr als zufrieden geben, denn die Torchancen lagen während der ersten 45 Minuten weit günstiger für den SVWB. Erst später, als die Blagels mit Eberhardt (für Kühl) stürmte und mit Kaasch (für Binding) verteidigte, gelangte die Riders nach einem flotten Linksangriff durch Stein zum Führungstreffer und durch verwandelten Elfmeter (Debus gebrauchte

die Hände) zu einer hinsichtlich der Qualität der Hintermannschaft sicheren Führung, die der SVWB. erst nach vielen vergeblichen Gegenvorstößen nach Alleingang Schulmeyers mit Einschluß des letzteren auf 2:1 — ein gerechtes Ergebnis — vermindern konnte. Schiedsrichter Eigelsheimer-Mainz leitete im Gegensatz zu dem Frankfurter Herrn ganz vorzüglich.

Flugsport.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb.

Startflieger.

Die beiden letzten Tage haben im Fliegerlager Wassertruppe zwar viele Starts gebracht, aber keine irgendwie ins Gewicht fallende Ergebnisse gezeitigt. Es scheint so, als ob man ohne Gewitterwälze nicht mehr auskommen wollte; jedenfalls herrschte aber am Donnerstag und auch Freitag so schwacher Wind, daß an größere Unternehmungen nicht gedacht werden konnte. Dabei hat das Startflieger gegenüber den ersten Tagen noch um keinen Grad nachgelassen. Das zeigte sich Freitag nachmittag, als ein paar dunkle Wolken aufstiegen, die Wind verhielten. Eine Zeitlang konnten sich von etwa 20 Maschinen, die an zwei verschiedenen Stellen gestartet waren, auch 15 halten, aber das Wetter änderte sich sehr schnell und nahm ausgesprochenen Schönewettercharakter an. Vier Segler, die sich auf den Weg machten, um sich wiederholt am Dechen zu versuchen, Kronfeld, Groenhoff, Hirth und Mager, mußten, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, niedergehen. Die Segler über dem Fuldaetal wurden ebenso bald zur Landung gezwungen. Dabei ist es da und dort hart auf hart gegangen; es gab eine ganze Reihe mehr oder minder großes Kleinholz. Beinahe vollständig zerstört wurde der Darmstädter „Minister Leutnant“, ein sehr gutes Flugzeug, das bisher von Hirth geflogen wurde. Weiterhin haben Mager, Groenhoff und noch ein anderer Flieger Bruch gemacht. Beim „Kofair“ sind die Beschädigungen nicht so groß. Alles in allem war der Freitag ein Starttag erster Ordnung, aber ein Flugtag minderen Ranges. Gegen Abend waren die Wolken schon ganz verschwunden, ein blauer Sommerhimmel, der anderwärts sehr gerne gesehen wird, hier aber nicht sehr willkommen ist, spannte sich über die Ruppe und gebot Ruhe. Das, wonach man sich sehnt, ist eine tüchtige Gewitterwälze, mit der man weit über Land ziehen kann.

Der Forschungspreis für Schwachwind-Segelflüge.

Am Samstag kam bei sehr schwachem Wind der Forschungspreis für Schwachwind-Segelflüge mit Motorschleppstart zum Ausstrag, an dem sich neun Flugzeuge beteiligten. Sie wurden auf etwa 1400 Meter über dem Meerespiegel emporgeschleppt und sollten hierauf bei weniger als vier Sekundenmetern Wind mindestens eine halbe Stunde segeln. Die Mehrzahl der Flieger mußte schon bald wieder landen. Nur Groenhoff, Hirth und Kronfeld vermochten die Bedingungen zu erfüllen. Sie gewannen alle noch Höhe und segelten länger als eine Stunde. Der Preis wurde Kronfeld zugesprochen, weil Groenhoff und Hirth aus Unkenntnis der Ausschreibung nicht innerhalb, sondern außerhalb eines Radius von 1000 Metern von der Ruppe landeten.

Der Sonntag ein starker Besuchstag. — Taunus- und Rheinflüge.

Der Sonntag bedeutete den Höhepunkt des ganzen Wettbewerbs, nicht so sehr inbezug auf fliegerische Leistungen, um so mehr aber inbezug auf den Besuch. Einen solchen Massenbesuch hat der Berg wohl noch nie erlebt. Das ganze weite Massiv war von Menschen überjät. Ein farbenreiches Lagerleben entwickelte sich schon in den Morgenstunden und hielt den ganzen Tag über an. Aus der Nähe und aus weiter Ferne kam man in ungezählten Automobilen, in Autobussen, mit Motorrädern, der Bahn, selbst in einer Reihe von Flugzeugen. Zum erstenmal in der Geschichte der Rhön-Segelflüge war es infolge des Ostwindes möglich, den Wirkungskreis der Segler nach dem Westen zu verlegen. Bisher war man in dieser Richtung nicht über die Baummitte der Ruppe hinausgekommen. Am Sonntag ist sogar der Taunus erreicht worden. Hirth vermochte seinen in den Nachmittagsstunden angetretenen Flug bis nach Brühl, jenseits des Rheins, auszudehnen, etwa 200 Kilometer von der Ruppe entfernt. Groenhoff, der zur gleichen Zeit startete, machte bei Ussingen im Taunus Halt. Stard, Hemmer und Köhm landeten in der Gegend des Dörfelstafens bei Fulda.

Schneiderpokalsieger tödlich verunglückt.

Beim Schneiderpokal-Wettbewerb stürzte, wie aus Rom berichtet wird, Hauptmann Monti mit seiner Maschine aus ungeklärter Ursache über dem Gardasee ab. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Automobil und Motorrad.

Caracciola siegt im Autos-Rennen.

180 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Das Autorennen auf der Avus, das am Sonntag nach fünfjähriger Pause zum erstenmal wieder abgehalten wurde, brachte in der Klasse der großen Wagen (über 1500 ccm) einen neuen Sieg des Mercedes-Benz-Fahrers Caracciola, der die nahezu 300 Kilometer lange Strecke in einer Stundengeschwindigkeit von über 180 Kilometer durchfuhr. In der Klasse der mittleren Wagen (bis 1500 ccm) siegte Lewy-Dresden auf Bugatti; in der Klasse der kleinen Wagen (bis 750 ccm) Mager (DKW-Frontantrieb). Das scharfe Tempo zog eine ungeheure Beanspruchung der Maschinen und entsprechende Ausfälle nach sich. Von den 14-Literwagen beendeten nur zwei das Rennen, und bei den großen nur drei, während in beiden Gruppen je 12 Wagen gestartet waren. An verschiedenen Stellen kam es zu Zwischenfällen, da das Publikum auf die Bahn drängte und die Strecke erst durch ein größeres Polizeiaufgebot freigemacht werden mußte. Erstere Unfälle sind jedoch nicht zu verzeichnen.

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Ein deutscher „Heiliger“.

Heute ist Salt Lake City äußerlich eine Stadt des Kapitals und des leichtesten Vergnügens. Keine Stadt der Union hat verhältnismäßig so viele Banken, so viele Luxus- und Handels-geschäfte wie diese weltentlegene Metropole am Großen Salzsee.

Ein blendendes Meer von elektrischen Lichtern flammt abends an den Hauptstraßen auf, flirrende Paare bevölkern die Bürgersteige, und ein Autosorlo bewegt sich unaufhörlich die Straßen hinab und hinauf. Vor den vielen Kinos stehen Schlangen von Menschen, die Einlaß begehren, bunte Jagdzone bringen aus dem Zion-City-Palast. Man glaubt, sich in einer Stadt des Lichts, der Heiterkeit und der Freude zu befinden, und die Mormonenregierung tut alles, um die Fremden zu diesem Eindruck kommen zu lassen.

Aber dennoch ist der dumpfe Geist Brigham Youngs unter dem modernen Firnis nicht erloschen worden, und man glaubt immer noch den unheimlichen Unterton einer grimmigen Kirchenherrschaft zu spüren.

Der flüchtige Blick eines Kirchenlehrers trennt auch heute noch im Tanzpalast Paare, deren Verbindung dem Willen der Kirche entgegensteht, ein Fingerwink des Präsidenten Grant schließt ein großes Hotel, dessen Inhaber nicht rechtzeitig ein genaues Gehniet seiner Einnahme der Sektenkasse zuführte, und ein gestülptes Wort befreit den Mormonen, der seine Frau erschoss, weil sie allein mit einem Andersgläubigen in einem Auto auf der Landstraße nach Ogden angetroffen wurde

Überall spürt der Fremde in Salt Lake City eine starre Variete, die auch die formelle Höflichkeit der Mormonen nicht fortwischen kann. Man fühlt, daß diese Leute unter der glatten Maske des modernen Amerikanertums ein Geheimnis verbergen, das langsam gehäutet wird.

In keinem Staat der Union wird öffentlich mehr gelacht, gelobt und gehandelt, in keinem aber auch mehr — gestülpt

Nicht das flüchtige leichten Klatsches, sondern das ängstliche Flüstern trüber, unheimlicher Informationen scheint auch dann noch durch die nächtlichen Straßen der Stadt, durch dunkle Hotelkorridore und stille Gemächer der Privathäuser zu huschen, wenn die schönste und geheimnisvollste Stadt Amerikas schon schläft und nur die gewaltige Orgel des Tabernakels die dumpfen, drohenden Klänge des Witternachtskonzerts ausatmet.

Im Tabernakel, unter der mächtigen Kuppel, klingt durch die Schwerkraft des Falles einer Stednadel so dröhnend, als ob ein schwerer Schmiedehammer zu Boden geschleudert würde. Und auch der moderne Mormonen mag es nicht, dem Fremden auch nur das leiseste Geheimnis anzuvertrauen, damit nicht der entsetzliche Hammer der Heiligen der letzten Tage sein Leben, seine Familie und seine Existenz zertrümmere

Die Episode in der Nevada-Wüste hatte ich so gut überstanden, der staltliche Restbetrag meiner anrühigen Summe fühlte sich so verlockend an, daß ich beschloß, vorerst einmal in dem beschiedenen Esmeralda-Hotel in Salt Lake City meine Bleibe aufzuschlagen, mich von der milden Höhenjonne beschmecken zu lassen und zu gegebener Zeit Pläne für die Weiterfahrt zu schmieden.

Das Esmeralda-Hotel war ein Standquartier der Farmer aus der Umgebung, und unter diesen sah man immer noch Gestalten, die an die alten Mormonen der Pionierjahre erinnerten, bärtige Männer mit düster blühenden Augen, die alle biblische Vornamen hatten und sich in einer Sprache unterhielten, die zwar englisch und verständlich war, aber von merkwürdigen Ausdrücken wimmelte.

Ranchen von ihnen sprachen auch unter sich Deutsch, denn ein staltlicher Prozentsatz der ersten Mormonen stammt aus der alten Heimat, namentlich aus Sachsen und Schlefien. Manche dünne Häden gingen wohl auch heute noch von dem Mormonenstaat nach den deutschen Ländern, aber keiner der deutschstämmigen Farmer, die das Hotel besuchten, hatte jemals das alte Land gesehen.

Ich hatte mich eingeleitet, wie es sich für meine ungeromonielle Wanderung schiedte. Dunkelgefärbte Hemden, einen Anzug von derbem Stoff und hohe Schnürstiefel. Auf mehr Gepäck, als sich in den großen Taschen meines Rodes bequem unterbringen ließ, verzichtete ich. Und dieser nichtstogenden Kleidung hatte ich es wohl auch zu verdanken, daß mich ein hagerer alter Herr von vielleicht 60 Jahren mit verwittem Gesicht und Händen aus zusammengekrümpftem Leder fragte, ob ich mit ihm ein Gläschen trinken wolle.

„Wer könnte nein sagen“, erwiderte ich, und der alte Herr zog ungeniert eine Flasche aus der Hüfttasche, deren Verschluss ein Gläschen war, und schenkte ein.

Ich habe mancherlei Getränke ersten Charakters in Prohibitionsamerika getrunken, aber nur wenige genossen, wenn man dieses Wort in seiner wahren Bedeutung nehmen will. Einmal in San Diego, wo ich 50 Cents für einen Kehlenträger zahlte, mußte ich am anderen Tage zum Augenarzt, denn der Methyloalcohol hatte eine Eiterung der Augen verursacht. Ein andermal wirkte ein Glas wie ein Schlag vor die Stirn. Veräubt und unfähig, auch nur ein Glied zu rühren, knallte ich zu Boden und blieb drei Stunden reglos liegen, bis mich der ände Kopfschmerz aufweckte. Sonst waren die Folgen aber nicht gefährlich.

Was mir der alte Farmer einchenkte, war aber etwas anders. Es war echter, bester Blaubeerenchnaps von einer Süße, Milde und Durchschlagskraft, daß ich mir begeistert die Lippen leckte und dadurch eine zweite Auflage erzielte.

„Bruder“, fragte der Farmer dann in Deutsch, „suchst du Arbeit?“

„Ich würde schon Arbeit annehmen“, erwiderte ich, „aber ich bin kein Bruder, wenn Sie damit ein Mitglied Ihrer Kirche meinen.“

Viele sind als Ungläubige hierher gekommen und rechtgläubig geworden“, war die ruhige Antwort. „Meine Farm ist nicht groß. Ich brauche einen Mann, der mir bis zum September mit der Fruchtente hilft. Ich zahle 50 Dollar im Monat, gutes Essen, weiches Schlafen und lähen Trant.“

50 Dollar waren eigentlich recht knauserig, aber ich sagte: „Ja“, denn ich glaubte, auf einer Mormonenfarm doch allerhand erleben zu können, das des Erlebens wert ist. Zudem hatte ich ja Geld genug, um jederzeit aufhören zu können.

New Kiese, Utah, USA.

Der alte verwiterte Mormonen nannte sich Hiram Kanup. Seine Farm lag in New Kiese, einer deutschen Sekteniedlung, etwa drei Autostunden von Salt Lake City.

Wir stiegen in sein ratterndes Fordauto und fuhren der untergehenden, riesigen Sonne entgegen. Es ist ganz eigenartig, daß es die Gestirne und die Himmelserscheinungen in erster Linie sind, die dem amerikanischen Westen auch heute noch jenen Reiz des Ungewöhnlichen geben, die jenes Gefühl in uns aufkommen lassen, das die Brust der ersten Pioniere geweitet haben muß, als sie mit ihren Ochsenkarren diese Landstriche bezogen, den Mond groß wie einen Kürbis am Himmel sahen, den Sonnenlauf und untergang wie ein farbenprächtiges Gemälde erlebten.

Ich habe mich niemals bemüht festzustellen, woher diese Erscheinung kommt, ob es das ausgeprägte Kontinentalklima, die trodene Luft oder die Weichaffigkeit und Farbe des Bodens ist, was diese Himmelswunder bewirkt. Aber fest steht das eine: weder im Osten noch im äußersten Westen des Landes findet man diese Kraft der Gestirne, die uns so oft unter einem heimwehartigen Gefühl die Kehle zusammenknüpfen wollen und die man doch niemals vergessen kann

Kanup hatte ancheinend in Salt Lake City riesige Einkäufe gemacht, denn der Rückst des Wagens war mit Paketen angefüllt, deren Verpackung darauf schließen ließ, daß nicht nur allerlei haltame Gerätschaften, deren nähere Bedeutung ich erst später erfahren sollte, eingehandelt waren, sondern daß der alte Hiram auch nicht an den Möbeläden der Stadt am Großen Salzsee uninteressiert vorübergegangen war.

Der Alte verharnte fast stets in Schweigen und sang nur mit halber Stimme Choräle vor sich hin. Als weiter vorne auf der Chaussee in der jetzt völligen Dunkelheit die starken Lichter eines Autos aufblitzten und man einen merkwürdigen Dupion entgegenkommende Auto, eine mächtige Maschine, passiert war. Im Vorbeifahren glaubte ich in dem Auto Leute in blauen Uniformröden zu entdecken. Und diese Annahme wurde durch die Worte Hiram bestätigt, der bei der Weiterfahrt sagte:

„Unsere Bundesagenten sind entgegenkommend, Bruder. Sie fänden die Gefahr schon rechtzeitig an, sobald ein rechtgläubiger Zeit hat, ihnen aus dem Weg zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

Geld sparen Sie

wenn Sie zur Weberei Baum nach Dotzheim fahren.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit sind unsere kompletten Ausstattungen! — In guter Ausführung!

Bettwäsche

2 Satinbezüge, Ia, in mod. Streifen, à Mk.	4.10	Mk.	8.20
4 Damastbezüge, Ia Luis.-Ware . . . à Mk.	5.00	Mk.	20.00
2 Kollertücher, Rosenbogen . . . à Mk.	4.50	Mk.	9.00
2 Kissen, passend à Mk.	1.50	Mk.	3.00
2 Kollertücher, Hohlraumverzierung, à Mk.	5.50	Mk.	11.00
2 Kissen, passend à Mk.	1.50	Mk.	3.00
6 Kissen mit Bogen à Mk.	1.50	Mk.	9.00
6 Betttücher, gute Haustuchware . . à Mk.	2.75	Mk.	16.50

Tischwäsche

3 Tischtücher, Ia Damast à Mk.	2.75	Mk.	8.25
1 Tafeltuch, mod. Damast à Mk.	4.50	Mk.	4.50
12 Servietten, passend à Mk.	0.60	Mk.	7.20
1 Kaffeegedeck mit 6 Servietten . . à Mk.	5.00	Mk.	5.00
1 Künstlerdecke, indanthren à Mk.	2.75	Mk.	2.75

Haus- u. Küchenwäsche

6 Gläsertücher, gutes Halbleinen . . à Mk.	0.40	Mk.	2.40
6 Geschirrtücher à Mk.	0.50	Mk.	3.00
6 Küchenhandtücher, grau à Mk.	0.50	Mk.	3.00
6 Küchenhandtücher, w. m. bunt. Kant., à Mk.	0.50	Mk.	3.00
6 Handtücher, halbl. Damast à Mk.	0.80	Mk.	4.80
6 Handtücher, halbl. Gerstekorn . . . à Mk.	0.75	Mk.	4.50
6 Frotteierhandtücher à Mk.	0.80	Mk.	4.80
1 Badetuch à Mk.	4.00	Mk.	4.00

Komplett . Mk. 136.90

in besser . komplett Mk. 183.90

am besten komplett Mk. 260.25

Ansicht ohne Kaufzwang. Der Verkauf findet nur in unserer Weberei statt.

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.,

Dotzheim, Wiesbadener Str. 43, Tel. 27628.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Unserer werten Kundschaft in Stadt und Land zur gef. Kenntnisnahme:

Unser nahezu 38 Jahre bestehendes altrenommiertes **Seifen-Geschäft** hat durch seine ganz auf Massenverkauf umgestellte Seifen-Abteilung eine

bedeutende Erweiterung erfahren und wurde der Firma

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Zentrale der Zusatz

Seifen-Konsum handelsgerichtlich eingetragen.

M. O. Gruhl — Kirchgasse 11

Telephon 27003.

Kernseife 1-Pfundstück 23.
Schmierseife 1 Pfund 24.
Blumen-Toll.-Seife 4.
Salmiak, Terpentin, Seifenpulver mit Seifenschnitzeln Paket 15.



Walhalla

Versäumen Sie heute nicht den Meisterschaftskampf:

Max Schmeling

gegen

Young Stribling

Die letzte Runde in

Zeittupen-Aufnahme!

Technisch

die besten Boxaufnahmen.

Außerdem

der große Marine-Film:

„U. 13“

Das Heldenlied einer

U.-Boots-Besatzung.

Unter Mitwirkung der

amerik. Marine aufgenommen.

Dieses Filmwerk wurde

mit der goldenen Foto-

playmedaille ausgestattet.

4, 6.15, 8.30 Uhr.

● ENTWÜRFE

● KLISCHEES

● ABGÜSSE

● MATERN

In bester Ausführung

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Fernsprecher 395 31

RADIO

neueste Modelle,

kompl. Anlagen her-

fertigt von Mk. 100.—

an. — Teilzahlung

Zuv. fachm. Bedienung

Schütten

14 Große Burgstr. 14

Jederzeit Vorführung.

Die Königin
des
Humors

Claire Waldoff

im

FILM-PALAST

gastiert ab
Mittwoch,
den 5. d. M.

UFA-PALAST
WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ

Cornillio Gorn
Baltig Olmann in

Das Lied der Nationen
Der Deutsche von Grossfilm

Berlin - Wien - Paris - London - Rom - Madrid
Ganz Europa war in Aufregung über den europäischen
Wettstreit für das schönste Lied der Nationen. Deutsch-
land stellte seine ersten Männer und Frauen . . . Es
wurde lebendig im Lande der Lieder und Poeten . . .
Der Kampf der 15 Nationen um das schönste Lied,
um die beste Komposition war hart . . . Deutschland
ist Sieger! Deutschland gewann den Europa-Preis!
Ein Erlebnis in Deutschland — in ganz Europa. —
Die besten Kräfte sind in diesem Film vereinigt.

Wochentags: 4 6¹⁵ 8³⁰
Sonntags: 3 5 7 9

UFA

Staatstheater
Kleines Haus

Gastspiel der Berliner ROTTER-BÜHNEN

unter künstl. Leitung von
Kurt von Moellendorff

Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5. und
8 Uhr Donnerstag, den 6. August 8 Uhr

Galantes Abenteuer

Schwank in 3 Akten von Hans Bachwitz.

Freitag, d. 7. August: Der große Berliner Erfolg

Casanovas Sohn

von Rudolph Lothar.

Vorverkauf 10—1 Uhr Theaterkasse Kleines
Haus und an den bekannten Vorverkaufsstellen.
Abendkasse ab 6 Uhr.

Auf zur Feldsträßer Kerb

Café Waldeck

Heute Montag: Großer Tanz.

Tanz und Eintritt frei! — Anfang 6 Uhr.

Die Hauskapelle spielt!

WALHALLA

Auf allseitigen Wunsch
Dienstag, 4. August:

Einmaliges Gastspiel

der

Stahlhelmkapelle Mainz

unter Leitung von Kapellmeister Holzappel

Großes Reheßen

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 4. August 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstverein. Leitung: Konzertmeister Otto Risch.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A.
Lortzing.
2. Bauerntänze von M. Schmeling.
3. „Griß Gott mit hellem Klang“, ein deutscher
Männerchorreigen von E. Weninger.
4. Brautlied, Intermezzo von E. Jell.
5. Rote Rosen, Walzer von F. Lehár.
6. Kaiserjäger-Marsch von R. Eilenberg.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 4. August 1931.

11 Uhr:

im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.

16.30—18 Uhr:

1. Ouvertüre „In der Natur“ von A. Dvorak.
2. Ballettmusik aus „Carmen“ von Bizet.
3. Alte irische Melodie von F. Grainger.
4. Szene und Walzer aus „Greta-Green“ von Giraud.
5. Ballettmusik aus der Oper „Undine“ von Lortzing.
6. Schlaraffia, Polka schnell von J. Strauß.
7. Florentiner Marsch von A. Jucil.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

„Kontraste.“

1. A. Borodin: Ouvertüre zu der Oper „Fürst Igor“.
2. A. Borodin: Eine Steppentänze aus Mittelasien.
Friedliches russisches Lied in der Steppe. Eine
asiatische Karawane nähert sich unter dem Schutze
russischer Waffen. Das Lied der Russen und
Asiaten verbindet sich zu gemeinsamen Erklingen
und verliert sich nach und nach.
3. M. Tschajkowsky: Zwei kaukasische Stützen.
a) In der Moldau, b) Zug der Sardan.
4. S. Alfén: Mittnachtsfeier, Schwedische Arie.
5. E. Korngold: Petrounka aus Melodien von J. Strauß.
6. E. Rembeur: Melodie, irisches Intermezzo.
7. E. Waldersee: In der Moldau.
8. J. Strauß: Riketta-Marsch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Abschluß der Kurverwaltung nach Wiesbaden und
Hermannshausen.
Abfahrt am Kurhaus 10.20 Uhr.

Billiger Ausflugszug.

Am Samstag, den 15. August d. J. verkehrt ein
Ausflugszug mit 50 v. h. Fahrpreisermäßigung
und ausreichenden Sitzplätzen in bequemen Durch-
gangswagen 3. Klasse von Wiesbaden Hbf. nach
Eisenach. Wiesbaden Hbf. ab 14.45 Uhr. Eisenach
an 20.00 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag,
den 16. August d. J. Eisenach ab 17.30 Uhr. Wies-
baden Hbf. an 22.11 Uhr. Der um 50 von Hundert
ermäßigte Fahrpreis beträgt ab Wiesbaden Hbf. für
Hin- und Rückfahrt 10.40 RM. Näheres ist aus den
Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen oder durch
die Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu erfragen.
Siehe auch Abhandlung im allgemeinen Teil dieser
Nummer.

Mainz, den 28. Juli 1931.

F40n
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft

Reichsbahndirektion Mainz.

● Sonnenbrandcreme heilt und bräunt
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9.



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Der Stahlhelm - Bund der Frontsoldaten.

Rundgebung für den Volksentscheid

Mittwoch, den 5. August, abends 8.30 Uhr
im Paulinenschlößchen.

Hauptrede: Prof. Dr. Martin Spahn, Köln (M. d. R.).
Ansprachen der Vertreter der den Volksentscheid bejahenden
politischen Parteien und Verbände.

Eintritt RM. 0.30 zur Deckung der Unkosten.

Caletöffnung abends 7.30 Uhr.

Vorverkauf: Stahlhelmschäftsstelle Rathausstraße 5.

Herren-Sohlen 3.40 / Damen-Sohlen 2.30

Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit

Schuhmacherei Simon Römerberg 39, 1

Ecke Röderstraße



INTERNATIONALE
HYGIENE
AUSSTELLUNG
DRESDEN 1931

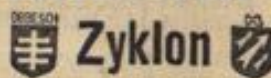
F138

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier

vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!



A. Lehmann

staatl. konzess.

Alttestes Desinfektions-Institut am Platze.

Heilmundstraße 27

Fernruf 222 82.

Entmottungen von Möbeln.

Emil Hees Gr. Burgstraße **16**
Tel. 593 31

liefern als besondere Spezialität Tees mit
Typs, d. h. mit goldgelben oder silbertarbigem
Spitzenblättern, die dem Tee viel zartes Aroma
verleihen. — Versuchen auch Sie einmal.

Kees Sumatra o. p. Goldspitzen-Tea 1⁶⁰
vornehm, rassig und ergiebig . . ¼ Pfd.
Kees Broken o. p. 1¹⁵
feines Aroma, sehr ausgiebig . . ¼ Pfd.

Wiesbaden, den 3. August 1931.

Käle Ries, Röderstraße 24.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Der Sport des Sonntags.

Gemeinsame leichtathletische Meisterschaften in Berlin und Magdeburg ein Erfolg.

Zum erstenmal Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde gemeinsam.

Man sah den diesjährigen leichtathletischen Meisterschaften aus zwei Gründen mit besonderem Interesse entgegen: erstens vereinten sie die beiden großen Interessenverbände — Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde — zu gemeinsamem Kampf, und dann war im Können der Herren eine gewisse Stagnation eingetreten, die zu lösen Aufgabe der Veranstaltung sein sollte. Man kann von dem Erfolg der Meisterschaften voll und ganz zufrieden sein, was die Leistungen der Herren und vor allem diejenigen der Frauen anbelangt. Letztere bewiesen in den letzten Monaten wiederholt ihr großes Können und stellten verschiedentlich unter Beweis, daß der internationale leichtathletische Ruhm unseres Landes nur auf ihren Schultern ruhte. Die neuerlichen Meldungen lassen erkennen, daß das Können unserer Frauen noch gestiegen ist.

Die Männer:

Zuerst zu den Herren. Der Samstag begann mit dem Diskuswerfen, das sich erwartungsgemäß Hoffmeister-Münster knapp vor dem Hamburger Sievert holte. In den 1500 Metern lag der Süddeutsche Schilgen lange Zeit an der Spitze, mußte sich später aber leider der besseren Erfahrung von Wismann und Krause beugen. Nur um Handbreite verteidigte Krause seinen Titel. Beachtlich ist die Stabhochleistung von Wegener-Halle, der 4,04 Meter erreichte und damit eine international wertvolle Leistung vollbrachte. Die typische Turnerübung, das Steinstoßen, war dem Turner Lingnau-Dortmund nicht zu nehmen. Den ersten süddeutschen Erfolg gab es im Hammerwerfen, wo die beiden Landesleute Mang und Steinberger-Regensburg im Endkampf lagen. Mang erreichte 43,86 Meter.

Sensationell verlief der 100-Meter-Lauf, da der Favorit Körnig zweimaligen Fehlstarts wegen im Endlauf ausgeschlossen werden mußte. So kam Jonath zu einem Titel. Der erwartete Sieg des Frankfurter Welscher bei den 110-Meter-Hürden wurde durch seinen Fall bei der zweiten Hürde gänzlich gemacht. Der Rekordler Belschneit blieb mit 15⁷/₁₀ Sekunden hinter seiner eigenen Bestleistung. Mehner-Frankfurt kam bei den 400 Metern sicher zu seinem Sieg, bei dem Bückner an zweiter Stelle, der favorisierte Möller-Köln an fünfter Stelle landete. Beachtlich ist die Leistung des Deutschamerikaners de Bruyn-New York beim Marathonlauf, der trotz größter Hitze sich von Anfang an in der Spitze hielt und dann siegte.

Waren am ersten Tag die 6000 Fußhauer im großen Oval des Deutschen Stadions fast verschwunden, so brachte der Sonntag 15 000 Menschen auf die Beine; eine recht stattliche Zahl, da gleichzeitig das Aous-Rennen stattfand und die Eintrittspreise sehr hoch waren. Das Ereignis des Tages war der Sieg von Jonath bei den 200 Metern, wodurch der Läufer zweifacher Meister werden konnte. Da Körnig am Vortage disqualifiziert werden mußte, hatte man gespannt auf die neuerliche Begegnung Körnig gegen Jonath. Letzterer zog auf der Außenbahn knapp in Front; vor ihm lag auf der Innenbahn Körnig, und zwischen beiden der Frankfurter Geerling. Fast schien es, als ob Jonath auf der Zielgeraden einen Meter gewonnen hätte, doch Körnig hielt sich dicht hinter ihm und in dem mörderischen Endkampf unterlag vor allem Geerling. Jonath gewann heroisch um Brustbreite. Nur einen Meter zurück lag der Frankfurter.

Die 800 Meter waren Dr. Belzer erwartungsgemäß nicht zu nehmen, obwohl er sich anfangs stark im Hintergrund hielt. Nach 400 Metern ging der Stettiner hinter den an der Spitze liegenden Westdeutschen Lesebre, den er glatt in mäßiger Zeit schlagen konnte. Bei den 5000 Metern ist bemerkenswert, daß der Berliner Cohn überhaupt keine Rolle spielte. Diekmann-Hannover an fünfter Stelle landete, und der Abstand zwischen Schaumburg-Oberhausen und dem DL-Meister Spring-Wittenberg etwas über acht Sekunden betrug.

Der Hochsprung war sehr erfreulich, da nicht weniger als fünf Leute über 1,85 Meter kamen. Röpke-Stettin erreichte offiziell 1,86 Meter, warf aber bei 1,90 Meter auch noch nicht die Latte. Die Leistung von Mölle-Köln mit 7,47 Meter Weitsprung und diejenige von Röcher-Hannover mit 7,44 Meter ist ganz erstaunlich; weitere vier Leute kamen ebenfalls über 7 Meter. Im Zehnkampf brachte es der Norddeutsche Sievert zu einem neuen deutschen Rekord. Er lag schon am ersten Tag in Front und vergrößerte seinen Vorsprung am Sonntag so, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte. Die erreichte Punktzahl beträgt 7874,605. Weisk-Berlin, der frühere Rekordhalter, landete auf dem 7. Platz, ein Beweis, daß unser Nachwuchs stark nachtreibt und die Vereine gute Breitenarbeit leisten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath-Bohum 10,8 Sek., 2. Hendrig-Nach 10,9 Sek., 3. Geerling-Eintracht Frankfurt 11 Sek. (Körnig nach zwei Fehlstarts ausgeschlossen).

200 Meter: 1. Jonath-Bohum 22,2 Sek., 2. Körnig-Charlottenburg 22,2 Sek., Brustbr. zurück, 3. Geerling-Eintracht Frankfurt 22,4 Sek.

400 Meter: 1. Mehner-Eintracht Frankfurt 48,4 Sek., 2. Bückner-Magdeburg 48,8 Sek., 3. Bergmann-Duisburg 49,2 Sek.

800 Meter: 1. Dr. Belzer-Stettin 1:58,9 Min., 2. Danz-SK Charlottenburg 1:59,4 Min., 3. Kaufmann-Hannover 1:59,9 Min.

1500 Meter: 1. Krause-Teutonia Berlin 3:57,6 Min., 2. Richmann-SK Charlottenburg 3:57,6 Min., Handbreite zurück, 3. Schilgen-USA Darmstadt 3:59,2 Min.

5000 Meter: 1. Schaumburg-Oberhausen 15:04,7 Min., 2. Spring-Wittenberg 15:13,2 Min., 3. Petri-Hannover 15:17,9 Min.

10 000 Meter: 1. Petri-Hannover 31:59,2 Min., 2. Kraft-Regensburg 32:06,8 Min., 3. Molitor-Berlin 32:23,2 Min.

110-Meter-Hürden: 1. Belschneit-Berlin 15 Sek., 2. Wegener-Schöneberg 15,7 Sek., 3. Trobbach-Berlin 15,8 Sek.

400-Meter-Hürden: 1. Schumann-Berlin 56,1 Sek., 2. Kürten-Düsseldorf 56,2 Sek., 3. Klar-Berlin 56,8 Sek.

4x100-Meter: 1. Eintracht Frankfurt (Eldbracher, Welscher, Mährlein, Geerling) 41,8 Sek., 2. SK Charlottenburg (Körnig, Großer, Pierich, Schlichte) 41,9 Sek., 3. Tus Bochum (mit Jonath und Borchmeyer) 42 Sek., 4. Kölner SK 42,3 Sek., 5. VfB Leipzig 42,9 Sek., 6. Bar Kochba Berlin als Fünfter disqualifiziert.

4x400-Meter: 1. Hamburger SV 3:20,6 Min., 2. SV Zehlendorf 3:21,1 Min., 3. Kölner SK 3:21,4 Min.,

4. Preußen Stettin 3:23,8 Min., 5. Phönix Lübeck, 6. Stuttgarter Kickers 3:27,3 Min.

Marathonlauf: 1. de Bruyn-New York 2:47,13,3 Std., 2. Geisler-SK Charlottenburg 2:48,37,2 Std., 3. Wanderer-Potsdam 2:49,09,2 Std.

Hammerwerfen: 1. Mang-Jahn Regensburg 43,86 Meter, 2. Steinberger-Jahn Regensburg 43,85 Meter, 3. Grimm-Paderborn 42,31 Meter.

Speerwerfen: 1. Mäler-Königsberg 63,65 Meter, 2. Dittler-Heidelberg 61,62 Meter, 3. Weimann-Leipzig 61,34 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Münster 1908 45,48 Meter, 2. Sievert-Eimsbüttel 45,22 Meter, 3. Heynen-Ln. Westerstede 41,69 Meter.

Hochsprung: 1. Röpke-Stettin 1,86 Meter, 2. Baumhoff-Limbach 1,86 Meter, 3. Beck-Berlin 1,86 Meter (durch Stechen entschieden).

Weitsprung: 1. Mölle-Köln 7,47 Meter, 2. Röcher-Hannover 7,44 Meter, 3. Biedrich-Halle 7,17 Meter.

Stabhochsprung: 1. Wegener-Halle 4,04 Meter, 2. Müller-Cannstatt 3,80 Meter, 3. Schulze-Berliner Turnerschaft 3,80 Meter.

Dreisprung: 1. Drechsler-Thalheim 13,72 Meter, 2. Sälcher-Hamm (Weisk.) 13,60 Meter, 3. Ebner-Schweinfurt 13,38 Meter.

Kugelschützen: 1. Hirschfeld-Ortelsburg 15,56 Meter, 2. Schneider-Küßelsheim 14,23 Meter, 3. Lingnau-Dortmund 14,11 Meter.

Steinstoßen: 1. Lingnau-Dortmund 10,75 Meter, 2. Lorber-Bamberg 9,82 Meter, 3. Regmann-Wünsdorf 9,73 Meter.

Schleuderball: 1. Wegener-Halle 68,53 Meter, 2. Heynen-Westerstede 67,21 Meter, 3. Regmann-Wünsdorf 66,59 Meter.

Zehnkampf: 1. Sievert-Eimsbüttel 7874,605 Punkte, (neuer deutscher Rekord), 2. Frisch-Darlehmen 7636,375 P., 3. Lemperle-Köln 7097,28 P.

Die Frauen:

Schon der erste Tag brachte zwei neue deutsche Höchstleistungen. Frä. Mollenhauer-Hamburg warf den Diskus 39,615 Meter und blieb mit dieser Leistung nur einen halben Zentimeter hinter dem Weltrekord der Olympiasiegerin Konopacka-Warschau zurück. Frä. Heublein-Barmen überbot den von Frä. Reuter-Frankfurt aufgestellten deutschen Rekord von 38,34 Meter mit 38,82 Meter noch ganz beträchtlich. Den zweiten Rekord erzielte die Turnerin Frau Thymm-Junkers, die im Vor-, Zwischen- und Endlauf jeweils über 100 Meter 12 Sekunden erreichte. Die Verteidigerin des Titels, Gelius-München, blieb bei ihrer Zeit von 12, ebenfalls Kraus-Dresden. Im Hochsprung wurde zwischen den Damen Grieme-Bremen und Braumüller-Berlin bei 1,50 Metern durch Stechen entschieden.

Der zweite Tag begann in Magdeburg sehr heiß, später machte sich heftiger Wind auf, so daß einige erzielte

Bestleistungen leider nicht anerkannt werden konnten. Bei den Vorläufen zu den 200 Metern unterbot Frä. Kraus-Dresden mit 25,6 den deutschen Rekord, und Frä. Haug-Frankfurt kam bei den 80-Meter-Hürden mit 12,3 ebenfalls mit einer neuen Bestleistung heraus. Der Fünfkampf bot die nennenswertesten Ergebnisse. Frä. Braumüller überbot im Speerwerfen den alten Weltrekord mit 42,28 um fast zwei Meter und siegte in der Gesamtwertung mit 395 P. ganz erheblich, da die frühere Leistung 258 Punkte betrug. Um Zentimeter schwankte die Entscheidung im Weitsprung, den Frä. Schlarp gegen die abgelängten Damen Braumüller und Grieme mit 5,61 Meter gewinnen konnte.

Sehr interessant verliefen die 200 Meter, die durch Frä. Dollinger-Mürnberg mit 25,2 eine neue Bestleistung brachten. Sie kam über 800 Meter mit der Olympiasiegerin Frau Radtke zusammen, und in einem hart durchgeführten Zweikampf, weit vor dem übrigen Felde liegend, gewann Frä. Dollinger in der alten Weltrekordzeit von 2:16,8 Minuten gegen Frau Radtke. Die 80-Meter-Hürden sahen den härtesten Kampf des Tages, bei dem die Charlottenburgerin Birch, die Frankfurterin Haug und die vorjährige Siegerin Birgholz-Breslau bis zur 6. Hürde dicht beieinander lagen. Für alle drei stoppte man mit 12,3 Sekunden eine neue Rekordzeit. — Interessant endeten die Rennen mit der 4x100-Meter-Staffel, bei der Eintracht-Frankfurt vor München 1860 durchs Ziel ging.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Frau Thymm-Junkers-Leipzig 12 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2. Gelius-München 1860 12,2 Sek., 3. Kraus-Dresden 12,2 Sek., 4. Gerike-Spandau 12,3 Sek.

200 Meter: 1. Dollinger-L. Frä. Nürnberg 25,2 Sek. (deutscher Rekord), 2. Kraus-Dresden 25,6 Sek., 3. Lorenz-Eintracht Frankfurt 25,6 Sek.

800 Meter: 1. Dollinger-L. Frä. Nürnberg 2:16,8 Min. (neuer Weltrekord), 2. Frau Radtke-Batschauer-Breslau 2:18,8 Min., 3. Bonader-Kreuzberg 2:27,6 Min.

4x100-Meter: 1. Eintracht Frankfurt 50 Sekunden, 2. München 1860 50,2 Sekunden.

10x100-Meter offen: 1. SK Charlottenburg 2:11,6 Min., 2. Magdeburger Frauen-Sportklub.

80-Meter-Hürden: 1. Birch-Charlottenburg 12,3 Sek. (deutscher Rekord), 2. Haug-Eintracht Frankfurt 12,3 Sek., 3. Birgholz-Berlin 12,3 Sek. (beide Handbreite zurück).

Hochsprung: 1. Grieme-Bremen 1,50 Meter; 2. Inge Braumüller-Berlin 1,50 Meter (durch Stechen entschieden).

Weitsprung: 1. Schlarp-Köln 5,61 Meter; 2. Wolff-Wandsbeck 5,52 Meter.

Speerwerfen: 1. Ellen Braumüller-Berlin 39,85 Meter; 2. Schumann-Essen 39,72 Meter.

Diskuswerfen: 1. Mollenhauer-Bistoria Hamburg 39,615 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Heublein-Barmen 38,82 Meter.

Schlagballwerfen: 1. Abler-Berlin 70,00 Meter; 2. Böhne-Frankfurt (Oder).

Kugelschützen: 1. Heublein-Barmen 12,78 Meter; 2. Wüst-Mundenheim 12,87 Meter.

Fünfkampf: 1. Braumüller-Berlin 395 P. (deutscher Rekord), Leistungen der Siegerin: 100 Meter in 13 Sek., Kugelschützen 11,36 Meter, Weitsprung 5,00 Meter, Hochsprung 1,41 Meter, Speerwerfen 42,28 Meter (neuer Weltrekord); 2. Neumerwer-München 390 Punkte; 3. Grieme-Bremen 307 Punkte; 4. Link-Siegen 293 P.; 5. Martwordt-Halle 292 P.; 6. Köbler-Wienigeniena 291 Punkte.

Industrie und Handel.



Das schulden wir dem Ausland.

Eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Krise ist bekanntlich die Zurückziehung der kurzfristigen Kredite durch das Ausland. Immerhin sind, wie die Statistik lehrt, noch etwa 5 Milliarden M. kurzfristig bei uns angelegt. Aus dieser Zahl kann man ersehen, welche große Bedeutung den Stillhalte-Verhandlungen zukommt, die die Reichsbank mit den Auslandsgläubigern führt.

Grenzen der Zulässigkeit des Börsenhandels.

Die volkswirtschaftlichen Ziele der Börsenschließung.

Die WTB-Handelsdienst zu der Frage, in welchem Umfang während der Schließung der Wertpapierbörsen ein Wertpapierhandel stattfinden darf, von zuständiger Seite erklärt, bestehen keine Bedenken dagegen, daß eine Bankfirma einem Kunden ein Wertpapier verkauft oder von ihm kauft, und daß sie sich wegen eines solchen Geschäftes auch an eine andere Bankfirma wendet, falls sie selbst den Auftrag nicht ausführen kann. Dagegen soll der Abschluß von Termingeschäften mit Kunden sowie jeder Eigenhandel der Banken und Maklerfirmen, der nicht im Zusammenhang mit Kundengeschäften steht, unterbleiben.

Es muß ferner alles verhindert werden, was zur weiteren Verbreitung von Wertpapierkursen oder zur Bildung von Märkten, sei es auch auf telephonischem Wege, führen kann. Zusammenkünfte der Börsenbesucher oder einzelner Gruppen von ihnen zum Zwecke des Wertpapierhandels oder gar die Öffnung der Börsenräume zu diesem Zwecke sind unzulässig. Die Börsenbesucher sollen sich bei ihrem Verhalten während der Schließung der Börsen die wichtigen volkswirtschaftlichen Ziele vor Augen halten,

die mit dieser Schließung verfolgt werden. Zur Erreichung dieser Ziele muß alles unterbleiben, was zur Bildung oder Vorbereitung von Effektenbewertungen führen kann, die zu verlässigen Bewertungsmäßigkeiten mangels einer Kontrollierbarkeit nicht sein können. Wegen dieser Unzuverlässigkeit muß die Verbreitung von Kursen zu schweren volkswirtschaftlichen Nachteilen führen. Das Verhalten von Börsenbesuchern, die zu derartigen Schädigungen Anlaß geben, stellt unter gegebenen Umständen eine mit dem Anspruch kaufmännischen Vertrauens nicht zu vereinbarende Handlung dar, die ehrengerichtlicher Bestrafung unterliegt.

* Erhöhte Zinssätze bei der Berliner Stempel-Vereinigung. Die Berliner Stempel-Vereinigung hat aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 Prozent p. a. beschloffen, mit Wirkung vom 1. August 1931 die Habenzinssätze für täglich fällige Gelder, gültig sowohl für „alte Konten“ als auch für „freie Konten“, in provisorischer Rechnung auf 11 Prozent p. a. zu erhöhen. Der Zinssatz für Sparkonten bleibt mit 8 Prozent p. a. vorläufig unverändert. Die Kreditbedingungen werden mit Wirkung vom gleichen Tage auf 16 Prozent p. a. Sollzinssatz zuzüglich Kreditprovision festgelegt.